

Bochumer Anzeiger

und

General Anzeiger

für Bochum und umliegende Industriebezirke.

Bezugspreis für die Zeit vom 27. Febr. bis 11. März 1928: 1. bei Selbstabholung in der Geschäftsstelle 90 Pf., mit Beilage „Die Ruhrzeitung“ 10 Pf. mehr. Anzeigenpreis: Für 1 Zeile 10 Pf. in 25 Zeilen 250 Pf. und 12 Pf. im Restamt 50 und 60 Pf. Anzeigen von anderen Zeitungen und Verlagen werden nicht befördert. Bei langfristiger Belegung der Anzeigengebühren durch Abgabe der Kontostundenkarten wird der jeweilige Nachschuß einmündig. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, auch für durch Fernsprecher aufgenommene und abbestellte, sowie unentgeltlich geschriebene Aufträge wird keine Gebühr erhoben. Schluß der Anzeigenannahme 2 Uhr nachmittags. — Unfall-Unterstützung laut besonderen Bedingungen. —

Geschäftsführer: Dr. jur. Fritz Kesting. Verantwortlich für die Politik: Rudolf Kesting. (für Verträge und Abrechnungen: Adolf Kestinghaus, für den Handel: Fritz Schmidt; für den Sport: Fritz Claus; für den übrigen Teil: Max Siegel; für den Anzeigenenteil: Willy Kesting). Sprechstunden der Redaktion von 11 bis 12 Uhr vormittags. Druck und Verlag: Bochumer Anzeiger und General Anzeiger, Saubermanns- und Dierckhs-Druckerei in Bochum. — Für unterjährige Einlieferungen übernimmt die Redaktion keine Haftung. Zurücksendung erfolgt nur, wenn Rückporto beiliegt. Redaktion und Geschäftsstelle: Alleestraße 8. Fernsprech-Anschlüsse 47, 48 und 470. — Volkshochschule Dortmund 1760.

Große Kundgebungen von Bergarbeitern und Bergbauangestellten.

Heldengedächtnisfeier im Reichstage. — Eine aufsehenerregende Rede Mussolinis. — Abschluß eines französisch-italienischen Langerabkommens.

Der Volkstrauertag in Berlin.

Berlin, 4. März.

Zur Feier des Volkstrauertages im Reichstag war der Plenarsaal des Reichstages besonders feierlich ausstattet. Vor dem Präsidentenstuhl nahmen die Abordnungen der Reichswehr mit den alten Regimentsfahnen und um den ganzen Sitzungssaal herum die Abgeordneten der Studentenkorporationen in vollem Schicksal. Unter den Teilnehmern an der Gedenkfeier bemerkte man neben den Spitzen der Reichsbehörden und der Kirchenbehörden zahlreiche Abgeordnete. Am Regierungstisch nahmen Vizekanzler Dr. Gergt und der Reichsarbeitsminister Dr. Brauns Platz. Als Vertreter des Reichstages war der thüringische Minister Ministerialrat Dr. Hindenburg, begleitet vom Reichspräsidenten Loh, und neben ihm mit dem Reichspräsidenten und dem Reichsinnenminister Dr. v. Neudell in der Diplomatenecke Platz. Ihm folgten Reichswehrminister Dr. Groener, Admiral Genzler und der Reichsstaatspräsident Graf.

Die Feier wurde eingeleitet durch Darbietungen des Reichsorchesters unter Leitung von Professor Hadenberger und des Ersten Männergesangsvereins. Der Präsident des Volksbundes für deutsche Kriegsgräberfürsorge, Walter Siehm, hielt dann eine Begrüßungsansprache, in der er darauf hinwies, daß das deutsche Volk zum sechsten Male den Volkstrauertag begehe. Die Hoffnung, diesen Tag geknüpft zu haben vor Entwertung und Entwürdigung, habe sich leider bisher nicht erfüllt. Das deutsche Volk sei das einzige Land, das Vergessen und Entwürdigungen dieses Tages verbieten habe.

Die Gedenkrede

Hielt der Präsident des Deutschen Caritasverbandes, Monsignore A. v. Freyburg. Wollte man die zwei Millionen Toten, so erklärte er, zusammen auf einen Berg tragen, dann gäbe das eine Pyramide des Todes, einen Berg des Schreckens, der bis an den Himmel reiche. Je höher die Berge seien, desto eher grüße aber das Frührot des Morgens, desto mächtiger drücke sich die Hoffnung durch und desto wichtiger habe sich die Gedanke auf eine neue Auferstehung. So stiegen denn hoch empor die Auferstehungsflammen auf dem großen deutschen Selbengrab. Der Volkstrauertag verpflichtet das Volk, dafür zu sorgen, daß die heilige Flamme guter Vaterlandsliebe und selbstloser Hingabe an das Ganze lebendig weiterbrenne. Die kommende Generation solle an dieser Flamme entzündet. Der Volkstrauertag sei zugleich das laute, spontane, aus den Tiefen hervorbrechende Bekenntnis: „Wir haben Euch nicht vergessen und werden Euch nicht vergessen. Ihr stillgewordenen Helden von 1914 bis 1918.“

In die Gedenkreden schloß sich, während sich die Fahnen senkten, unter Trommelwirbeln das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“. In seinem Schlußwort brachte Präsident Siehm dem Reichspräsidenten v. Hindenburg das Gedenkbild des deutschen Volkes zum Ausdruck, im Geiste der Toten vorwärts und aufwärts zu streben. Das Deutschlandlied beschloß die eindrucksvolle Feier. Weitere Gedächtnisfeiern fanden im Großen Schauspielhaus, im Herrenhaus, in der Kochschule für Musik und im Zirkus Rust statt.

Stilllegung großer Berliner Metallbetriebe.

Berlin, 3. März.

Der Verband Berliner Metallindustrieller teilt mit, daß heute die Betriebe der Siemens & Halske A.-G., der Siemens-Schuckertwerke, der Bergmann Elektrozylinderwerke und der Mitz & Genest A.-G., ferner am Montag die Betriebe der Deutschen Telefonwerke und der Lorenz A.-G. stillgelegt werden. Am Montag nachmittag wird der Vertrauensauschuß des Verbandes Berliner Metallindustrieller eine Sitzung abhalten, um zur Lage Stellung zu nehmen.

Hierzu teilen die Siemens-Werke noch mit: Die gestrigen Verhandlungen im Schlichtungsausschuß Groß-Berlin zur Beilegung des Streiks der Werkmeister der Siemensfirmen haben zu keiner Verständigung geführt, da der Metallarbeiterverband den vom Herrn Gewerbetar Köner gemachten weitgehenden Einigungsantrag ablehnte. Da sich der Streik der Werkzeuge am bereits acht Tage lang hinzieht, ist der Hauptteil der Betriebe der Siemens-Werke heute mittag zum Erliegen gekommen. Teilweise mußte infolge Fehlens von Material bereits gestern damit begonnen werden, einzelne Abteilungen einstellen zu lassen. Die Stilllegung ist keine Aussetzung, sondern eine nicht abwendbare Folge der gewerkschaftlichen Taktik, gerade die Werkzeugmacher aus den Betrieben zu ziehen.

Es ist jetzt noch nicht zu übersehen, wie viele Personen von Montag früh ab nicht mehr weiter beschäftigt werden können. Es dürfte sich zunächst um 40 000 Arbeiter und Arbeiterinnen handeln. Die Bergmann Elektrozylinderwerke teilen mit, daß von ihren Betrieben der kleinere Teil heute, der Rest am Montag stillgelegt wird.

Massenversammlungen in Bochum.

Bochum, 4. März.

Bekanntlich ist von den Bergarbeiterverbänden das bis zum 30. April 1928 befristete Mehrarbeitszeitabkommen gekündigt worden. Sie sind der Ansicht, daß damit von selbst der alte, noch gültige Tarifvertrag wieder in Kraft tritt, der die Sechsstundenfrist unter Tage und die Achtstundensfrist über Tage vorschreibt. Zugleich soll von den Verbänden die Lohnordnung zum 1. Mai gekündigt werden. Zugleich sind auch die Angestellten im Bergbau in eine Bewegung getreten, auch sie fordern eine Verbesserung ihrer Lage. In einer Angestellten-Delegiertenkonferenz, die heute in Bochum stattfand, wurde der Sympathie mit dem Vorgehen der Ruhrknappen Ausdruck gegeben. Auf dem Schützenhofe fand heute nachmittags eine gewaltige

Kundgebung des Bergarbeiterverbandes

statt, zu der die Belegschaften von Schachtanlagen geschlossen heranzogen. Die Massenversammlung, die in vollster Ordnung verlief, ließ den vollen Ernst der Lage erkennen.

Der große Schützenhofsaal konnte die Massen nicht fassen, doch im Freien eine Parallelversammlung stattfand. In dieser sprach der Mitglied des Reichsvereins der Bergarbeiter, Reichstagsabgeordneter Dr. Gusemann, der die Verhandlungen über die Arbeitszeit und die Lohnfrage erläuterte. Die Verhandlungen wurden von der Deputation des Reichsvereins geleitet. Die Verhandlungen wurden von der Deputation des Reichsvereins geleitet.

In einstündiger Rede beauftragte sich Abgeordneter Gusemann mit der

Rückführung des Lohn- und Arbeitszeitabkommens im Ruhrbergbau. Das Mehrarbeitszeitabkommen sei bereits gekündigt, die Lohnordnung werde am 1. April gekündigt, jedoch beide Abkommen am 30. April ablaufen. Nicht die Politik der Gewerkschaften sei gefordert, sondern die Ausprägungspolitik der Arbeitgeber, die jetzt in Berlin wieder in Erscheinung getreten sei. In diesem historischen Schützenhofsaal sei schon oft seit 1889 gegen die Gewalttätigkeit der Unternehmer Einspruch erhoben worden. Der Meiner besprach dann die internationale Kohlenkrise. Im Ruhrbergbau sei die Förderung von 114,2 Millionen Tonnen bei 426 000 Mann Belegschaft gelegen auf 118,1 Millionen Tonnen bei 398 000 Mann Belegschaft im Jahre 1927. Der Förderanteil auf den Kopf der Belegschaft sei im gleichen Zeitraum um 22 Prozent gestiegen. Durch die Überführung der Betriebe werde die Arbeitskraft in höherem Maße in Anspruch genommen. Die Folge sei eine Zunahme der Unfälle und Erkrankungen. Dennoch habe der Vorsitzende des Bergbauvereins, Dr. Brandt, dieser Tage in Berlin Lage geführt über die Unrentabilität im Bergbau.

Die Erfolge der Rationalisierung seien in Form höherer Löhne fast ausschließlich den Bergarbeitern zugeworfen. Der Kohlenbergbau arbeite mit Verlusten. Daher sei für die Rationalisierung in der Konsumgüterindustrie zu fordern, welchen Verlangen auch, sagte Gusemann, die Bergarbeiter zustimmen. Dann habe Dr. Brandt Herabminderung der Steuer- und sozialen Lasten und eventuell auch eine Arbeitszeitverlängerung gefordert. Gegen dieses Verlangen wandle sich Gusemann ganz entschieden. An der Hand von Zahlen behauptete er, daß der Bergbau an der Tonne Kohlen von 0,80 bis 4 Pf. verdiene. Sei der Bergbau notleidend, dann möge man bei den hohen Beamten und deren großen Gehältern abhaken — hier könnte ganz erheblich gespart werden. Bei Prüfung der Lage im Bergbau müsse man auch die Nebenprodukte einfassen und durchdringende Pläne vorlegen. In seinen weiteren Ausführungen beauftragte sich Gusemann mit der Arbeitszeit. Am 30. April trete die

tarifliche Arbeitszeit

ohne Weiteres ein; unter Tage sei sie auf sieben Stunden, über Tage auf acht Stunden festgelegt, da der Tarifvertrag weiterbestehe. Daran würden die Bergarbeiter festhalten; das Mehrarbeitszeitabkommen hätten sie gekündigt. Der Bergarbeiter habe angesichts seiner schwierigen, gefährlichen Arbeit Anspruch auf einen höheren Lohn; der Friede in der Welt sei noch nicht erreicht; im November 1927 habe der Gesamtarbeitsvertrag der Ruhr und Schicht 8,28 Mark = 88 % des Friedensreallohnes betragen, der Hauerdurchschnittslohn 9,68 Mark = 82 % im Durchschnitt sei der Bergmann mit 41 Jahren invalide, nach 19 Dienstjahren, was man ebenfalls berücksichtigen müsse. Der großen Öffentlichkeit sei das nicht bekannt.

Die Forderungen der Bergarbeiter

sollten aufgestellt werden, sobald man sich mit den anderen Verbänden darüber verständigt habe. Die Gewerkschaften forderten Vertrauen und geschlossene Vorgehen der Ruhrbergarbeiter, nur so sei ein Erfolg zu erzielen. Die Betriebsräte müßten sich die Vorrechte zum Schluß richten Gusemann einen Appell zur Stärkung der Organisation an die Anwesenden.

Deppe brachte, nachdem Gusemann unter dem Beifall der Versammlung beendet hatte, folgende Entschließung ein: „Nur kurze Zeit trennt uns von der Neuregelung der Arbeitszeit und des Lohns im Ruhrbergbau. Die Versammlung erklärt sich einverstanden mit den Forderungen des Verbandes der Bergarbeiter Deutschlands. Sie verspricht, nur den Parolen der vier Bergarbeiterverbände Folge zu leisten und gelobt, nichts unversucht zu lassen, um den Forderungen den notwendigen Nachdruck zu verleihen, wozu an erster Stelle Stärkung des Organisationsverhältnisses ge-

hört. Sie sind gewillt, wenn es die Unternehmer nicht anders wollen, den Kampf bis zur letzten Konsequenz zu führen.“

Die Entschließung wurde auch von der Parallelversammlung einstimmig angenommen. Nach Schluß der Versammlung bewegte sich der gewaltige Demonstrationsszug durch die Straßen der Stadt zum Schützenhof, wobei die Auflösung des Zuges erfolgte.

Ruhrkonferenz des G. D. A.

In der Ruhrkonferenz fand Sonntag morgen eine Angestelltenkonferenz der Schachtanlagen der Bergbauangestellten im G. D. A. statt; sie war aus allen Bezirken stark besucht. Steiger sprach über die Lage der Angestellten, besonders an der Landtagsabgeordneten Dietrich, die Landtagsabgeordnete Dietrich und Hartmann und an die Beschie. Er wies dann auf die Lage im Bergbau hin, kritisierte das Brämen- und Antreibersystem und widmete Worte ehrenden Gedenkens den Opfern von Erntenschwid. Er behandelte dann kurz die im Vordergrund des Tages stehenden Fragen. Wenn die Landwirtschaft flage, so müsse doch festgestellt werden, daß es heute

am schlechtesten den Angestellten gehe, nur beschäftigte man sich in der Öffentlichkeit nicht viel damit. Steiger sprach über die Lage in der Landwirtschaft. Die Lage im Bergbau. Die Förderung habe in den letzten Jahren eine beträchtliche Steigerung erfahren, bei gleichzeitiger Verminderung der Zahl der Arbeiter und Angestellten. Die Mitglieder der Unternehmerpresse seien also völlig unberechtigt. Die Angestellten würden im Bergbau, namentlich auf den Beeten am linken Niederrhein, in einer nicht mehr zu ertragenden Weise ausgebeutet. Die Arbeitszeit sei übermäßig lang, das Gehalt bei der zunehmenden Feuerung unzulänglich.

Die Forderung unter den Angestellten sei im Wachsen; komme es zu einem Ausbruch der Bergarbeiter, dann würden die Sympathien der Angestellten auf Seiten der Arbeiter stehen.

Landtagsabgeordneter Hartmann (Dem.) versprach, zugleich für den Abgeordneten Gusemann, bei der Beratung des Bergwerkesatzes im preussischen Landtag für die Annullierung der gesetzlichen Arbeitszeitordnung einzutreten zu wollen. Die Geringfügigkeit durch den Steiger habe erheben die Bedingungen sich zur Voraussetzung. Die Arbeiter sollten mehr in die Lage der Arbeiter kommen und die Freiheit der Belegschaften zu leiden hätten.

In der Aussprache wurde besonders die Gedingeregelung eingehend besprochen.

Das Brämen- und Antreibersystem wurde allgemein als eine Schutzhülle für den gewerkschaftlichen Kampf bezeichnet; es würden nach Bunt und Gasse Prämien von 2 bis 300 Pf. monatlich gezahlt. Zu bemerken sei auch die Materialsparrämie, die Ursache vieler Unfälle. In durchgehenden Betrieben müsse unbedingt die dreiteilige Schichtdienst eingeführt werden. Steiger sprach dann über die Annullierung der Arbeitszeitordnung. Die Angestellten-Pensionskasse erfordere monatlich 150 000 Mark Aufschub; es müsse ein Ausgleich geschaffen werden. Die Verdingungsfrage sei auf 10 000 Mark zu erhöhen. Reichstagsabgeordneter Dietrich sprach über die Lage der Angestellten im Bergbau. Im Kern gehe die Entscheidung darum, wer in diesem Staat die Macht habe. Rappert sprach noch über die Vertriebsrate von Kohlen. Steiger sprach über die Vertriebsrate von Kohlen. Steiger sprach über die Vertriebsrate von Kohlen. Steiger sprach über die Vertriebsrate von Kohlen.

Ihren Niederschlag fanden die Beratungen der Konferenz in einer einstimmig angenommenen

Entschließung.

Die Entschließung bezeichnet das Verhalten des Bergbauverbandes anlässlich der letzten Verhandlungen über die Erneuerung des Rahmenvertrages für die kaufmännischen Bergbauangestellten für unethisch. Die Kohlenförderung sei im Ruhrrevier im letzten Jahre von Monat zu Monat gestiegen und habe selbst im Januar eine Zunahme von 166 000 Tonnen = 1,68 % gegenüber dem Monat Dezember 1927 erfahren. Es liege daher den Bergbauangestellten unverständlich, wie der Bergbauverband durch seine Vertreter noch unter Hinweis auf die schlechte wirtschaftliche Lage des Ruhrbergbaues von der Angestelltenkonferenz überarbeitete Lohnsätze verlangen könne. Das Verhalten einiger Beiden, insbesondere am linken Niederrhein, wie das leitende Beamten der Tarifangestellten gegenüber sei vielfach standlos und habe schlechte Angestellte fast zur Verarmung gebracht. Dann heißt es in der Entschließung: „Die Versammlung erwartet vom Landtag die Ratifizierung des Bergbauvertrages, daß in Bezug der Verhandlung und der Arbeitszeit der Bergbauangestellten eine Verbesserung geschaffen wird. Sie erwartet ferner vom Reichsarbeitsministerium schärfere Richtlinien hinsichtlich der

Mehr- oder Überarbeit.

Unverhört ist auch das Vergehen der Vereinigten Stahlwerke gegenüber den Angestellten, die bereits das 50. Lebensjahr überschritten haben, indem sie diesen die schriftliche Mitteilung machen, daß die heutige Wirtschaftslage in allen Betrieben und an allen Stellen eine volle Arbeitskraft erfordere, um den an sie gestellten Anforderungen zu genügen; infolgedessen hätten sie sich gezwungen, die Stellung der Angestellten über 50 Jahre zum sofortigen Aufkündigung. Die Versammlung erwartet von den Vertretern des Bergbauverbandes bei den kommenden Verhandlungen weitestgehende Entgegenkommen und erklärt ausdrücklich, daß sie nichts hinter den von den Organisationsvertretern gestellten Forderungen steht.“

Was die Woche brachte.

Nach achtstägigen Faschingsferien ist der Reichstag am Montag der vergangenen Woche wieder zusammengetreten, und zwar zu seinem letzten Tagungsabschnitt vor der Auflösung. Die Aufgabe, die er noch erledigen soll, ist das sogenannte Notprogramm, dessen Verabschiedung keinen Aufschub verträgt, wenn man der Gesamtheit unseres Volkes nicht erheblichen Schaden zufügen will. Es war eine Selbstverständlichkeit, daß die letzte Tagungsperiode des Reichstages mit einer Regierungserklärung eingeleitet wurde, die den Volkvertretern und dem Volke die Maßnahmen darlegte, auf deren Durchführung sich das Kabinett mit den Parteiführern der bisherigen Regierungsparteien geeinigt hat. Das Wichtigste des ganzen Notprogramms ist neben der Erleichterung des Staats die Hilfe für die notleidende Landwirtschaft. Die Not in weiten Kreisen der Landwirtschaft wird von keiner Partei geleugnet. Das hat sich sowohl bei der Aussprache über die Regierungserklärung als auch bei der zweiten Beratung des Haushalts des Landwirtschaftsministeriums gezeigt, die vom Reichsfinanzminister Dr. Brüning mit einer Rede über die Hilfsmittel für die Landwirtschaft eingeleitet wurde. Ueber die einzuhebenden Wege zur Beseitigung der Not gehen die Ansichten freilich auseinander. Das ist bei der Einstellung der Opposition weniger verwunderlich als die Tatsache, daß in der Brust der Regierung zwei Seelen wohnen. Die eine hat richtig erkannt, daß die Not der Landwirtschaft behoben wäre, wenn es gelänge, unter Volk auf eigener Scholle zu ernähren. Mit anderen Worten: Die Einfuhr an Lebensmitteln, die den größten Teil unserer Einfuhr überhaupt ausmacht, muß stark abgebaut werden. Das ist der Ruf, der uns aus allen Kundgebungen der Landwirtschaft in der letzten Zeit entgegenklingt. „Das ist der Ruf, den auch die Regierung aufgenommen hat und den sie in die Tat umzusetzen beabsichtigt ist durch die Bereitstellung von Mitteln zur Förderung des Vieh-, Fleisch-, Eierabzuges usw. — ein Streben, das ganz loblich ist. Die andere Seele der Regierung entdeckt wir bei der Feststellung des Gleichgewichts im Haushalt. Nach der Ankündigung der Regierungserklärung sollen die Mehrausgaben durch gewisse Einsparungen bei Ausgabenposten und durch eine Erhöhung des Anlages für Einnahmen aus Zöllen gedeckt werden. Die Einnahmen sind schon bei der Aufstellung des Haushaltsplanes für 1928 vom Reichsfinanzminister auf dem Papier nicht unwesentlich erhöht worden. Wenn man jetzt abermals die Summe der Einnahmen um 150 Millionen Mark heraufsetzt, so ist das zwar für die Belagerung des Staats sehr einfach, erscheint uns aber sehr bedenklich; denn eine Garantie, daß die erhöhten Einnahmen auch tatsächlich eintreffen, hat die Regierung nicht. Über abgesehen davon, ist es doch grotesk, daß die Regierung eine weitere Steigerung der Einfuhr erwartet, um mit den dadurch aufkommenden Mitteln der Landwirtschaft zu helfen, diese Einfuhr wirksam zu bekämpfen. Erklärt mir, Graf Derindur, diesen Zirkel der Natur.“

So wenig einheitlich die Hilfsaktion der Regierung für die Landwirtschaft ist, so verschieden war auch die Stellung der Parteien zum Notprogramm. Von einem Verzicht der Parteien auf agitatorische Angriffe, wie er bei den ersten Verhandlungen über das Notprogramm erstrebt wurde, kann gar keine Rede sein, nicht einmal innerhalb der früheren Regierungsparteien. Das ist einer raschen, sachlichen Durcharbeitung des Notprogramms, die dringend erwünscht ist, nicht förderlich. Unter diesen Umständen ist es heute schwer, etwas über seine Aussichten zu sagen. Der Nachtragssatz für 1927, der auch zum Notprogramm gehört, ist vom Reichstag bereits angenommen worden, und der Entschuldigungsantrag des Reichstages hat die Schlußentscheidungsfrage für die Liquidationsgeschäfte neu festgelegt, wobei gegenüber der ursprünglichen Regierungsvorlage einige Verbesserungen Maß gegrißen haben.

Mit der Verzeigung des Todes des Fürsten v. Bismarck kann man auf das Gebiet der Außenpolitik überleiten. Der Fürst war bei Ausbruch des Krieges deutscher Vizekanzler in London. Man tut ihm gewiß nicht Unrecht mit der Feststellung, daß er diesem Posten nicht gewachsen war, sonst hätte er wissen und der Berliner Regierung mitteilen müssen, daß England entschlossen war, an der Seite Frankreichs gegen uns in den Krieg zu ziehen. Er war gegenteiliger Ansicht und hat in diesem Sinne auch seine Verträge abgefaßt. Allein auf diese Weise konnte es kommen, daß wir am 4. August 1914 von der englischen Kriegserklärung überrascht wurden. Sein Verhalten in der Krieg- und Nachkriegszeit wollen wir übergehen, weil wir uns nicht gerne mit dem Worte in Widerspruch setzen möchten: „De mortuis nil nisi bene“ (von Toten soll man nur Gutes sprechen). Wenn Fürst v. Bismarck die englischen Absichten rechtzeitig erkannt und bekannt hätte, wäre vielleicht manches anders gekommen. Darüber zu jammern, hat keinen Wert, wir müssen uns mit dem Lauf der Geschichte abfinden und ihr die besten Seiten abzugewinnen versuchen, d. h. wir müssen unter den gegebenen Verhältnissen für unser Land das Herauszuholen versuchen, was möglich und erreichbar ist. Das das nicht leicht ist, lehren die Er-

...and the

MANOLI A-G
GEGR-1804



Das Bl

Am einem milde...
 nend durch den lach...
 strom der Michailow...
 zu. Aus dem bunten...
 theaters Klang zur...
 durch und trat ein...
 Pavillons, lagen el...
 lässig in gepolsterte...
 Mischen gestellten...
 Gläsern die funt...
 Meine, und von dem...
 phantastische Seld...
 durch die Lichtwir...
 war schüßel und vo...
 Musik sang von Lie...
 Eben, als die...
 Armeniers anheben...
 Tschailowsky in...
 Maridscha zu mir...
 Tills, die täglich a...
 fenden Gaben auf...
 Schönheit bewunde...
 Blumen aus ihrer...
 zu ihren treuesten...
 durch Straßen und...
 ich zu ihr.
 „Die Rot, S...
 traurig.
 „Heute sollen...
 erlöst sein. Ich fa...
 haben.“ Sie lächel...
 „Ja, Maridscha...
 Sie jagerte un...
 Hochobendronbusch...
 übrigen Gäste. Ni...
 niemand um uns.“
 Dann lag sie...
 mich in ihr Leben...
 Seimat, und an...
 flangen die Lieber...
 die Mutter, der W...
 mit seiner Geige...
 lächelte ihm den A...
 Da trat Santosch...
 Hier schwieg...
 neu auf, und so...
 Maridscha.“
 „Von nun an...
 „Wir waren die...
 „Glaubten seinen...
 Wir brängten zur...
 Ausflüchte, bis m...
 hende dem Vater...
 eines Tages war...
 Schlag traf meine...
 Not, zu überwinde...
 pflichtet bis ans E...
 in die Fremde geg...
 Seither sind nun...
 mir vor wie ein...
 Sie schweig...
 Umgebung zuwid...
 fichter eelte mich...
 Die Michailow...
 hogen in eine M...
 Wege zur Kurabr...
 „Ich danke...
 sprach sie hier un...
 „Ich werde Si...
 gegnete ich, und...
 ein.
 Mitternacht w...
 die winkligen Gass...
 nach Maridschas...
 Sänschen fand an...
 witterten Nette...
 einen Zug von No...
 Fenstern grüßte...
 Stöhnen und Rös...
 als wir durch die...
 schritten. Ein G...
 entgegnen.
 Der Alte sah...
 Linke umfachte den...
 Entsch sprang M...
 Doch der Alte...
 Dann brach es...
 Verräterei!
 „Ich blieb stin...
 Kranken schüttelte...
 scharrt in verhaßte...
 löst aus.“
 „Nater! Laß...
 Maridscha erg...
 merfte der Sterbe...
 Ich wachte, das...
 Ich hätte nicht...
 erneut zur Rede...
 „Was hat De...
 gemacht.
 Sie wachte hier...
 Spiel ist aus, de...
 man haben, gar...
 Sterben schwer!
 stark wie bisher, d...
 und verpäß Deines...
 Glaube nicht an...
 Er rief es mi...
 zurück. Sein Nie...
 leichtes verweifeltes...
 rollten wie feurige

Strümpfe

zu solchen Preisen!

Hier kommt das Ergebnis unserer Riesenmengenverkäufe
 in einer unübertrefflichen Billigkeit zum Ausdruck.

Kinder-Strümpfe

Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5	Gr. 6
-.20	-.25	-.30	-.35	-.40	-.45
schwarz, jede weitere Größe -.5 mehr					
Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5	Gr. 6
-.36	-.42	-.48	-.54	-.60	-.66
solide Qualität, jede weitere Größe -.6 mehr					
Gr. 1	Gr. 2	Gr. 3	Gr. 4	Gr. 5	Gr. 6
-.58	-.66	-.74	-.82	-.90	-.98
Spezial Qualität, jede weitere Größe -.8 mehr					

Erste Fabrikanten, deren gute Qualitäten wir, jahraus jahrein führen überlassen uns
Seidenflor-Strümpfe
Waschseid-Strümpfe
Fantasie-Socken
 mit kleinen, teils unsichtbaren, Fabrikationsfehlern
ungeheuer billig
 Es handelt sich fast durchweg um prima Marken, deren Haltbarkeit seit Jahren erprobt ist

Unbestreitbar höchste Leistung!

Auch unsere billigsten Damen-Strümpfe haben Doppelsohle und sind vorrätig in schwarz und farbig -.35 Seidenflor-Strümpfe mit Naht, feinfädiges Gewebe, mit Doppelsohle und Hochferse -.68	Ein besonders preiswertes Fabrikat prima Macco-Strümpfe sehr dauerhaft und schön vorrätig in schwarz und farbig -.95 Etwas ganz Seltenes Waschseid- und Seidenflor-Strümpfe mit kleinen Fehlern, dichte und feinfädige Qualitäten 1.00	Die große Gelegenheit Damen-Strümpfe aus feinmaschig, Waschseiden- und Florqualitäten in den neuesten Farben mit kleinen Schönheitsfehlern 1.45 Garantiert Bemberg-Strümpfe mit kleinen Fehlern und Waschseiden-Strümpfe mit Flor hinterlegt 1.90	Plattierte Damen-Strümpfe Waschseide mit Flor hinterlegt, denkbar solideste Qualität mit reinwollenem Fuß 2.90 Herren-Socken Jacquard-Fantasie -.45	Herren-Socken schöne Jacquard-Muster, Seide durchwirkt, Seidenfaser gemästet und einfarbig -.78 Reinwollene Jacquard-Socken mit kleinen Webstellen oder auch seidendurchwirkte Qualitäten 1.25	Jacquard-Socken in schöner Ausmusterung und hübschen Farben, mit Flor und Kunsseide 1.65 Elegante Fantasie-Socken in schwerer Seiden- und Flor-Plattierung 1.95	Die beste Auswahl des Strumpfmarktes sind unsere 6 Spezialmarken Waschseid-Strümpfe Wächter Spezial 1.95 Wächter Rekord 2.45 Wächter Goldperle 2.90 Wächter Fama 3.45 Wächter Favorit 3.90 Wächter Elegant 4.50
--	--	---	--	---	--	--

Waechter & Co

Auktion

machen wir nicht. Wir geben um vollständig zu räumen, im

Total-Ausverkauf 30% Rabatt

auf sämtliche Waren

Wittgenstein & Horn
 Glas-, Porzellan- und Haushaltwaren
 Bongardsstraße 26

Harmoniums

erstkl. prämiert mit nur goldenen Me-

dallen in allen Preislagen.
 Modell A 3 Spiele, 12 Register mit Aeolsharfe RM. 380.-, Anzahlung RM. 50.-, Abzahlung monatl. RM. 20.-, Mit 5 Oktaven Mehrpreis RM. 60.-.
 Auch mit in Ruheelage unsichtbar eingebautem Spielapparat D. R. G. M., womit jeder sofort spielen kann. Derselbe hat den alleinigen Vorzug, daß das Spiel nach Noten nicht beeinträchtigt wird. Katalog gratis. Auf Wunsch Probierleistung. Anfragen erbitte direkt an

Werdauer Harmonium-Fabrik Max Horn
 in Werdau i. Sa., früher Zwickau

KAUFT Krefte HERDE

Es gibt nichts Besseres!

Der Arzt bestätigt's

Seit ca. 400 Jahren ist das „Röstiger Schwarzbier“ als wohlschmeckender Stärkungstrunk bekannt und der Arzt befähigt immer wieder, daß dieses Bier durch seinen außerordentlich hohen Gehalt an Nährstoffen für Kranke, Rekonvaleszenten, Wöchnerinnen usw. ein ausgezeichnetes Mittel zur Gesundung und Kräftigung ist. Das echte Röstiger Schwarzbier erhalten Sie durch Generalvertreter Karl Schepp, Bochum, Mauritiusstraße 17, Fernsprecher 2491 und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Das echte Röstiger Schwarzbier ist nicht zu verwechseln mit den obengährigen, durch Zucker gefüllten Malz- und Weizenbieren

Büro-möbel

Kessco

Fachgeschäft für Büro-Einrichtungen
 Bochum
 Dortmund

Auto-Untergestelle

für Lieferwagen geeignet, spottbillig abzugeben

Fahrzeug-Werke Luc
 Bochum und Essen

1a. Tafelbutter

heute ca. 1.75 Mark per Pfund versendet zu billigen Tagespreisen (auf Wunsch Pfund-Stücke)

E. Lorenz & Co
 Hagenstr. 6, 59099 an d. G.

Jonknecht's Zwirnerei
 Knüpferei und fein Goldzahn in Röstung
 So muß es sein.

Ol. Jonknecht
 Rönneke 5,
 Dammgasse 10, Bochum

Tapeten

zu staunend billigen Preisen, moderne Muster in leuchtenden Farben in großer Auswahl, die ich Ihrer Beachtung empfehle

Carl Jansen
 Brückstraße 48, Ruf 2490

Nachrichtung 1928

Zwecks schnellster Erledigung der

Ihrer

Waagen, Gewichte, Maße

wenden Sie sich an:

Wwe. Josef Wicking
 Bochum, Wilhelmstr. 141, Ruf 1194.

Spezialfirma für Reparaturen und vollständige Instandsetzung von Waagen in jeder Größe und jeden Systems (auch Neigungswaagen).

Zwangsversteigerung

14 K 18/27

Gemarkung Wiemelhausen, Grundbuch Wiemelhausen Band 12, Blatt Nr. 688, Flur 3, Nr. 1834/6, a) Wohnhaus, groß 2.80 a, Meinolphusstraße 18, Grundbesitzerrolle 1084, Nutzungswert 2295 Mark, Gebäudesteuerrolle 197.

Eigentümer: Buchdruckerei, Gustav Wilberg, Bochum, Meinolphusstr. 18.

Versteigerungstermin: 2. Mai 1928, vormittags 10.30 Uhr, an der Gerichtsstelle, Zimmer 45

Bochum, den 10. Januar 1928

Das Amtsgericht

Lieferauto

f. 10 b. 20 3tr.

unt. gültig. Zabl.-Bedingungen zu verkaufen - Ang. unt. 2. 11. 88 an d. Gerichtsstelle, b. 3tr. 50-60. Seite 24b. 2. 25. 88. B. 1. 1. 88. B. 1. 1. 88. B. 1. 1. 88.

Billig zu verk.:
 Schuttermaschine, fast neu, graues Eisenblech, in best. Erhalt. für ältere, starke Damen, grauer Rod für härteren Betrieb, weiche Plaqueweiche, kompl., eine gut erd. Maschine, in best. Erhalt. 4. Etage, rechts.

Beschluß

Ueber das Vermögen des Bauunternehmers August Lebrink in Gelsenkirchen, Bochumerstr. 23

Inhaber der Firma Lebrink & Co. in Bochum, Kronenstr. 20, ist heute 9.30 Uhr vormittags den Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist der Rechtsanwalt Dr. Haas in Bochum

Offener Arrest mit Anzeigepflicht bis zum 24. März 1928

Anmeldefrist bis zum 24. März 1928

Erste Gläubigerversammlung und Prüfungstermin am 31. März 1928, vormittags 10.15 Uhr im hiesigen Amtsgericht, Wilhelmplatz, Zimmer 45

Bochum, den 2. März 1928

Das Amtsgericht

Beschluß

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der Firma

Velten & Nölle,
 Eisenwarengroßhandlung G. m. b. H. in Bochum

wird zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Prüfung nachträglich angemeldeter Forderungen, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Verabschließung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke, sowie zur Anhörung der Gläubiger über die Erstattung der Auslagen und die Gewährung einer Vergütung an die Mitglieder des Gläubigerausschusses der Schlußtermin auf den 31. März 1928, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer 45, bestimmt.

Das Schlussverzeichnis ist auf der Geschäftsstelle, Zimmer 20 niedergelegt

Bochum, den 1. März 1928

Das Amtsgericht

3 neue prachtvolle Pianinos

zu günstigen Bedingungen in nur gute Hände zu verleihen oder zu verkaufen. Adressen v. Interessenten erbeten unter 3179 a. d. Westd. Ann. Exped. Dortmund, Postfach 701

Unterhaltung | Wissen | Leben

Das Blumenmädchen.

Von
Albert Diebold, Leipzig.

An einem milden Spätsommerabend schritt ich fin-
nend durch den lachenden und lärmenden Menschen-
strom der Michailowskaja in Tiflis meiner Wohnung
zu. Aus dem bunt erleuchteten Garten des Volkstheaters
klang Surnamusi. Ich fühlte quälenden
Durst und trat ein. Auf den Veranden, in den
Pavillons, lagen elegante Damen und Herren nach-
lässig in gepolsterten Korbmöbeln, von halberstreckt in
Nischen gestellten Tischen standen aus schlan-
ken Gläsern die funkelnden Glutpfote lachender
Weine, und von den Wänden herab grühten malerisch
phantastische Selen- und Liebesabenteuer, deren Reiz
durch die Lichtwirkung noch erhöht wurde. Die Luft
war schwül und von Parfümdüften erfüllt. Weiße
Musik sang von Liebe. Nur die Stunde bestand.

Eben, als die Tschinguri eines verträumten
Armeniers anheben wollte, eine schwermütige Weiße
Tschaisowksa in die tolle Nacht zu weinen, trat
Marischka zu mir, die schöne Blumenverkäuferin von
Tiflis, die täglich an der großen Kurabrücke ihre bu-
stenden Gaben anbot und von allen wegen ihrer
Schönheit bewundert wurde. Oft schon hatte ich
Blumen aus ihrer Hand genommen; sie zählte mich
zu ihren treuesten Kunden.

„Ich habe nicht gewußt, daß Sie des Abends so
durch Straßen und Lokale gehen, Marischka,“ sprach
ich zu ihr.

„Die Not, Herr.“ Ihr Blick war unendlich
traurig.

„Heute sollen Sie für den Rest des Abends
erlöst sein. Ich kaufe Ihnen alles ab, was Sie noch
haben.“ Sie lächelte ungläubig.

„Ja, Marischka, und nun sehen Sie sich zu mir.“

Sie zögerte und schaute sich um. Ein großer
Hochobendronbusch entzog uns den Blicken der
übrigen Gäste. Keine Bedenken, hier kümmert sich
niemand um uns.

Dann sah sie bei mir, durch Stunden, und ließ
mich in ihr Leben schauen. „Die Rüste ist meine
Seimat, und an den Ufern der lieblichen Kösös
klagen die Lieder meiner Jugend.“ Früh schon starb
die Mutter, der Vater ließ mich viel allein, er zog
mit seiner Geige von Ort zu Ort. Ein Unglück
lähmte ihm den Arm. Die Not lehrte bei uns ein.

Da trat Santsch in mein Leben. „Hier schied sie. Ich fühlte, wie eine Wunde
neu aufriß, und sagte: „Ich will Sie nicht quälen,
Marischka.“

„Von nun an führe er uns gans,“ fuhr sie fort.
„Wir waren die Heimat weg um feinsten Willen,
gläubten seinen Lockungen und zogen nach Tiflis.“

Wir drängten zur Heimat, er wußte immer neue
Ausflüchte, bis mein Glaube an ihn schwand. Ich
henschele dem Vater gegenüber Feiterteil und Glück.
Eines Tages war Santsch auf und davon. Der
Schlag traf meinen Vater schwer; mich zwang die
Not, zu überwinden. Dem Vater war ich nun ver-
pflichtet bis ans Ende; denn um meinetwillen war er
in die Fremde gegangen und ins Elend geraten.

Seither sind nun zwei Jahre dahin, aber sie kommen
mir vor wie ein Menschenleben.

Sie schwie. Wir aber war plötzlich die laute
Umgebung wieder, und das Lachen weinroter Ge-
sichter ekelte mich an. „Geben wir, Marischka!“

Die Michailowskaja war fast menschenleer. Wir
hogen in eine Nebenstraße ein, um auf kürzerem
Wege zur Kurabrücke zu gelangen.

„Ich danke Ihnen für Ihre Anteilnahme,“
sprach sie hier und wollte sich verabschieden.

„Ich werde Sie bis an Ihr Haus bringen,“ ent-
gegnete ich, und nach einigem Zögern willigte sie
ein.

Mitternacht war vorüber, als wir uns durch
die winzigen Gassen des Tatarsenviertels einen Weg
nach Marischkas Wohnung suchten. Das ärmliche
Häuschen stand an einem Bergabhänge, dem die ver-
witterten Reste einstiger Befestigungshochzeiten
einen Zug von Romantik verliehen. Aus den kleinen
Fenstern grühte noch trübes Licht. Wir hörten
Stöhnen und Nöhen wie das eines Sterbenden,
als wir durch die niedrige, unverhoffte Tür
schritten. Ein Geruch von Knoblauch schlug uns
entgegen.

Der Alte sah aufrecht im Bette. Die zitternde
Linke umfaßte den Hals seiner zerklüfteten Geige.
Entsetzt sprang Marischka zu ihm. „Vater!“

Doch der Alte starrte unverwandt zur Decke.
Dann brach es stoßweise hervor: „Fluch! Fluch!
Verräterei! ... Oh Heimat! ...“

Ich blieb stumm am Eingange stehen. Den
Krausen schüttelte das Fieber. „Sterben in der
Fremde, verrecken wie ein Hund an der Straße, ver-
scharrt in verhaßter Erde ... Lösch das Licht aus,
löscht aus.“

„Vater! Laß uns beten, Vater!“

Marischka ergriff seinen Arm. Jetzt erst be-
merkte der Sterbende sein Kind. „Ist Du's, Kind?“

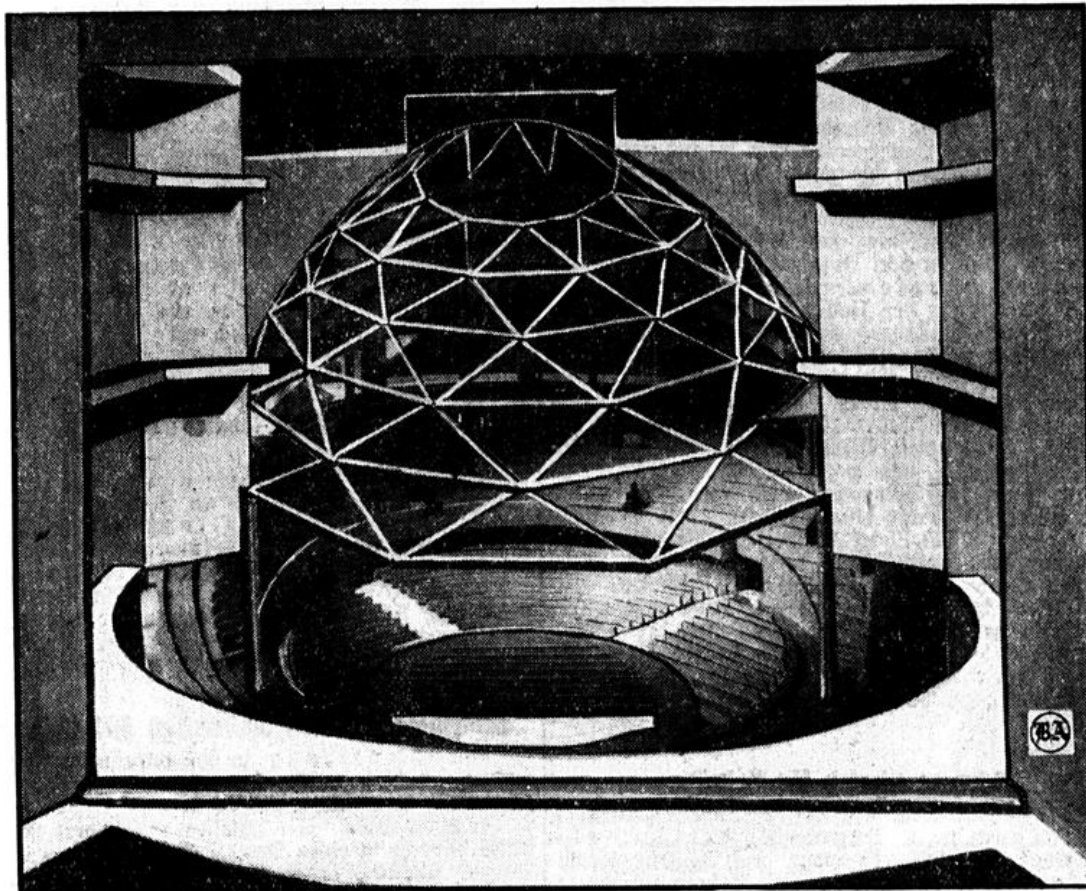
Ich wußte, daß Du noch zur Zeit kommen würdest.
Ich hätte nicht eher sterben können.“ — Er starrte
ernst zur Decke mit schauerlich verzerrten Zügen.

„Was hat Dein Vater daheim für schöne Musik
gemacht, Marischka! Denkst Du noch oft daran?“

Sie wußten hier nichts damit anzufangen. Aber das
Spiel ist aus, dein Vater geht! Du wirst nun nie-
mand haben, gar niemand! Oh, das macht das
Sterben schwer! Wehe starb, mein Kind, immer
stark wie bisher, dann können sie Dir nichts anhaben,
und veragst Deines Vaters Wort nie, hörst Du, nie:
Glaube nicht an Menschen!“

Er rief es mit lechter, brechender Kraft und fiel
zurück. Sein Atem ging kurz, feuchend, es war ein
lehtes verweifeltes Ringen nach Luft. Seine Augen
rollten wie feurige Kugeln.

Das Theater der Zukunft.



Der Direktor des Dessauer Bauhauses, Walter Gropius, hat ein neuartiges Theatermodell geschaf-
fen, das für den Neubau einer der Berliner Bühnen bestimmt ist. Das Theater enthält nicht nur drei Büh-
nen, auf denen gleichzeitig gespielt werden kann, und ein tief in den Publikumsraum gezogenes Proszenium,
sondern eine Vorrichtung, die es gestattet, den unteren Teil des Zuschauerraumes um 180 Grad zu drehen.
So kann das Theater in eine Art Arena verwandelt werden, in der das Publikum nicht vor der Bühne,
sondern um die Bühne herum sitzt.

„Hörst Du die Kösös rauschen, Marischka. Größ-
te Heimat, wenn Du sie einst wieder siehst! Oh,
wenn über die Rüste der Nachtwind weht! Geigen,
Zimbel, Garbas ... Marischka ...“

Die Salbung des heiligen Tieres.

Eine Szene orientalischer Märchenpracht. — Feiertag
in Bangkok. — Stürmische Himmelsgehalte. — Der
Siegeszug erlöht.

Der im Mai 1926 im farnesischen Urwald von
Loos geborene weiße Elefant, der vier Monate nach
der Geburt mit seiner Mutter zusammen in feierlichem
Zuge nach der farnesischen Stadt Kiang Mai überführt
worden war, hat seine vorläufige Weisung verlassen,
um in Bangkok seinen Einzug zu halten. Der als
Handels- und Verkehrsminister fungierende Prinz aus
dem farnesischen Königshaus hatte sich nach Kiang Mai
begeben, um als Vertreter des Königs den verschiedenen
Jeremonien, die der Abreise der beiden Elefanten vor-
angingen, beizuwohnen. Leicht war es nicht, den heil-
igen Dichtbäuer mit seiner erlauchten Mutter in die
Sonderwagen des Zuges nach Bangkok zu schaffen. Der
kleine Elefant weigerte sich hartnäckig, die königliche
Stallung, in der er sich so wohl befunden hatte, zu ver-
lassen. Weber gütliches Zureden noch die ver-
stärktesten Lederbissen machten auf ihn den geringsten
Eindruck, und so mußte man bei allem schuldigen Re-
spect schließlich zu gewalttätigen Maßnahmen greifen.
Drei Elefanten mit achtunggebietenden Stokzähnen
brachten ihn endlich zur Vernunft und drängten ihn
mit sanfter Gewalt in den Wagen. Die komfortable
Ausstattung dieses Waggons hatte übrigens die An-
sprüche eines Halbgottes befriedigen können. Es fehlten
hier weder Dusch- noch Ventilatoren, noch elektrisches
Licht, ja selbst ein Telefon war nicht vergessen. Nach-
dem der Reisende wider Willen gefesselt und das Abteil
verschlossen war, setzte sich der Zug in Bewegung, der
von zwei Lokomotiven gezogen wurde, von denen die
mit dem Riesenbild eines weißen Elefanten geschmückte
Vorspannmaschine unter dem üppigen Blumenkranz
völlig verschwand. Auf der Kreuzungsstation Lampang
hatte man wieder seine liebe Not, die beiden Elefanten
der Umladung geneigt zu machen. Man griff schließlich
zu einer List. Mit Zweigwerk, Zunderrohr und Blum-
en hatte man den für sie bestimmten Waggon im
Handumdrehen das verlockende Aussehen eines schat-
tigen Waldes gegeben. Die beiden Elefanten ließen
sich auch wirklich täuschen und stürzten sich mit erhobe-
nen Nüsseln und freudigen Trompetenschlägen in die
ihnen gestellte Falle. Die Enttäuschung über die Ueber-
listung wirkte dann so niederschmetternd, daß sie sich in
ihr Schicksal ergaben.

In Begleitung mehrerer Bonzen, die sich unter-
wegs zu den Elefanten gesellt und mit Gesängen und
Gebeten den Segen Buddhas auf sie herabgeschickt hat-
ten, trafen die Tiere am 15. November auf dem Bahn-
hof in Bangkok an, wo sie vom König, von den Prinzen
des königlichen Hauses und den Hofstaaten empfangen
wurden. Für die heiligen Tiere war eine besondere
Rampe erbaut worden, auf die sie geführt wurden, um
dort unter den Geäßen der Bonzen für die feierliche

Projektion eingeleitet zu werden. Kopf und Hals wur-
den mit kostbaren Federn aus rotem, goldbestäubtem
Samt bekleidet, die in breiten, in Seidentrocken aus-
laufenden Zeilen zu beiden Seiten herabfielen. Den
Rücken schmückten ebenfalls rote, goldbestäubte
Schabracken. Nachdem die Einkleidung erfolgt war,
begab sich der König mit seinem Gefolge nach dem
Palast. Zur Seite des königlichen Zeltes war ein be-
sonderer Pavillon für die Mitglieder des diplomatischen
Korps errichtet. Dann ordnete sich der Zug, der durch
eine Abteilung Kavallerie eröffnet wurde. Es folgten
die farnesischen Hofbedienten, die „wilden Tiger“ ge-
nannt, zwei gewöhnliche Elefanten mit ihren prunkvoll
bekleideten Führern, zehn Träger in Scharlachrot mit
dem „Siegeszug“, der nur bei besonderen feierlichen
Gelegenheiten benutzt wird. Ihnen zur Seite schritten
ehrwürdige Krieger und die zwölf Träger der könig-
lichen liebedägen Schirme. Dahinter gingen vor den
Seiten des Zuges zwei heilige Elefanten, deren einer
während der Regierungszeit des vorangegangenen
Königs geboren war. Dann kam endlich der neue
weiße Elefant mit seiner Mutter, denen auf goldener
Schüssel die dem Gefandten des Himmels bestimmten
Dekorationen vorangetragen wurden. Unter einem in
Rot und Gold gehaltenen Baldachin, der von vier
Männern getragen wurde, hatte sich ein schneeweißer
Affe, der ebenfalls an der Ergrung teilnahm, Platz ge-
funden. Als der weiße Elefant mit der Mutter an dem
für ihn bestimmten Pavillon angekommen war, machte
der Zug halt. Als dann der König mit den Hofstaaten
unter dem Riesenbilde Platz genommen hatte, ent-
rollte sich ein Schauspiel orientalischer Märchenpracht,
wie es nur die Phantasie eines Dichters erträumen
kann. Die Schmetterlinge, die aus dem Schatten zum
Licht emporzogen, brachen aus dem Dunkel indische
Tänzerinnen hervor, umgeben von Blumen, von
Vögeln, von Scharen junger Mädchen, die als Per-
sinnen, Anderinnen, Megaperrinnen, ja selbst als
weibliche Mitglieder römischer Legionen kostümiert
waren. Der Vorbeimarsch dauerte eine volle Stunde.

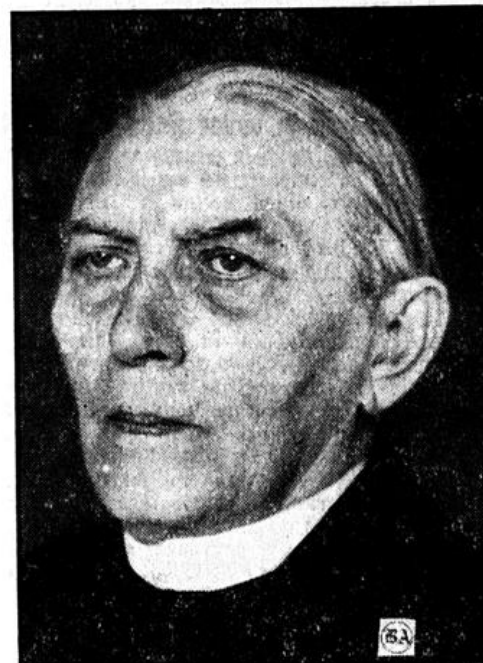
Am folgenden Tage begab sich der König wieder
zu dem Elefanten. Er entzündete die heiligen Kerzen
und erwartete die dem Ritus festgelegte Stunde, um
die Jeremonie der Salbung vorzunehmen. Um 9 Uhr
26 Minuten und 24 Sekunden ließ der königliche Astro-
nom den Siegeszug erlöhten. Die Bonzen stimmten
die rituellen Gesänge an, die Brahmanen bliesen in
ihre Muscheln und schlugen die Trommeln. Dann stieg
der König die Stufen zur Estrade hinauf, folgte den
Elefanten und legte ein Zunderrohr zu seinen Füßen
nieder, auf dem der Name und der Titel, die dem heil-
igen Tier verliehen worden waren, verzeichnet stan-
den. Dann salbte auch die Prinzen den Elefanten, und
die Brahmanen gossen über seinen Rücken das rei-
nigende Wasser. Nachdem man ihm ein Halsband aus
massivem Gold umgelegt hatte, wurden die Eden seiner
Estrade mit Gold- und Silberblättern geschmückt. Man
sah, daß trotz allen Veränderungen, die die Bevölke-
rung mit der westlichen Zivilisation in den Sitten der
Tiere zur Folge gehabt hat, und trotz dem Wunsch
der fortschrittlichen Kreise, mit der Vergangenheit zu
brechen, die Ueberlieferung noch mit festen Wurzeln
im Herzen des Volkes haftet.

Aphorismen

Aus der Kräfte schön vereintem Streben
Erhebt sich, wirkend, erst das wahre Leben.
Schiller.

Bau nach Lust dein Feld,
Nach Bedarf dein Haus,
Und sieh auf die tolle Welt
Behaglich zum Fenster hinaus.
Hüder.

Goldenes Jubiläum von Pfarrer D. Dr. Hoppe.



Pfarrer D. Dr. Hoppe, der Leiter des weltbekannten
Krüppelheims „Oberlinhaus“ in Nowa es bei Ber-
lin und Vorsitzender des Kaiserwerther Verbandes
Deutscher Dialysen-Mutterhäuser, feiert sein fünfzig-
jähriges Ordinationsjubiläum.

Berlin—Magdeburg—Köln in zwei Stunden.

Das erste Projekt einer Propeller-Schwebbahn
für Deutschland.

Vor Jahresfrist tauchte bekanntlich, wie mitgeteilt,
der Plan auf, eine Schweb-Schnellbahn für
die Strecke Berlin—Köln zu bauen. Nach einer Ber-
liner Zeitungsmeldung soll nun der Plan greifbare
Form angenommen haben, so daß man bald Näheres
darüber hören werde. Die Anregung geht besonders
von Westdeutschland aus. Die Strecke Dortmund—
Köln soll gewissermaßen als Probefahrtstrecke dienen,
um an der Hand der damit dann gemachten Erfahrun-
gen später Fernstrecken, vor allem Köln—Ber-
lin, vielleicht auch Köln—München, zu bauen.

Es handelt sich um ein Projekt des Diplominge-
nieurs Franz Rudenberg, des früheren Chefingie-
nieurs der Schütte-Lanz-Werke. Die etwa 480 Kilo-
meter lange Strecke Köln—Berlin (direkte Linie
über Magdeburg) soll mit einer Geschwindigkeit von
300 Kilometern in der Stunde durchfahren werden, so
daß die Fahrt mit Aufenthalt an einigen Stationen
höchstens zwei Stunden dauern würde. Die
Schwebbahn soll ähnlich gebaut werden wie die
Schwebbahn Barmen—Oberfeld, aber mit dem Un-
terschiede, daß der Antrieb durch Propeller
erfolgt, so daß diese Bahn ein Mittelglied zwischen
Flugzeug und der üblichen Schwebbahn darstellt. Das
Rudenberg'sche Schwebbahnprojekt ist in mehrfacher
gründlicher Arbeit gemeinsam mit großen deutschen
Maschinen- und Motorenfabriken in allen Einzelheiten
durchgearbeitet worden, so daß sowohl über die tech-
nische wie auch über die wirtschaftliche Seite des eine
Umwälzung in unserem Verkehrsleben bedeutenden
Problems vollste Klarheit herrscht. Das Projekt ist
auf dem Einwahensystem aufgebaut. Die Wagen,
die etwa 40 bis 50 Personen fassen können, sollen in
kurzen Abständen hintereinander fahren. Der Preis
soll etwa dem des Schnellzugverkehrs zweiter Klasse der
Eisenbahn entsprechen, womit eine Rentabilität errech-
net worden ist. Ob das ganze Projekt von privaten
Unternehmern allein oder in Verbindung mit der
Reichsbahn-Verwaltung weiter verfolgt werden soll, ist
bis jetzt nicht entschieden.

Inzwischen ist bereits ein Wettbewerb zwischen
Berlin und dem Rheinland entstanden. In der Reichs-
hauptstadt hat sich auch schon eine Studienge-
sellschaft gebildet, der u. a. mehrere Großbanken ange-
hören. Das System Rudenberg ist dem österreichischen
System ähnlich, nach dem eine „fliegende Eisenbahn“
Wien—Eisenstadt erbaut werden soll; denn es sieht
eine Schwebbahn vor, die mit Hilfe von Propellern
angetrieben wird und auf diese Weise alle Vorteile der
Eisenbahn und des Luftschiffes oder Flugzeuges in sich
vereint. Ein Nachteil besteht nur darin, daß jedes-
mal nur ein einziger Wagen fahren kann. Es ist aber
schon jetzt vorzusehen, eine schnelle Wagenfolge durch-
zuführen, sobald sich das Bedürfnis dazu herausstellt.

Zur Bereitung
von Suppen und Soßen

MAGGI'S
Fleischbrühe



Turnen und Sport.

Erfolgreiches Abschneiden der Bochumer Sportler im Städtetamp. - Ein zweifacher Sieg Nürnbergs in Paris. - Neue deutsche Schwimmbestleistungen in Breslau.

Der Fußball des Sonntags.

Alle westdeutschen Fußballspiele standen im Zeichen des M. S. V. Jugendheimfestes. Die interessanteste Begegnung fand im Kölner Stadion vor etwa 80 000 Zuschauern zwischen der aus dem Endspiel um den D. F. V.-Pokal bekannten

Westdeutschen Vertretung und einer Kölner Staffelf. In einem sehr schnell geführten Spiel unterlag Westdeutschlands Vertretung überaus dem Kölner Elf, die über ihr Können hinauswuchs. Der besseren technischen Durchbildung der Repräsentativen fehlten die Kölner einen riesigen Eifer entgegen. Ihr Sieg von 3:0 (2:0) ist durchaus verdient. Bei dem grün-weißen Sturm fehlte der Torschütz. Das Kölner Schlusstrich mit Holper im Tor war unstrittig besser als das der Westdeutschen.

Westdeutschland.

In Köln: Stadtmannschaft Köln - M. S. V. Elf 8:0.
Münster-Bergr.
Städtetamp. Essen - Gelsenkirchen 6:3.
Städtetamp. Düsseldorf - Essen 4:1.
Städtetamp. Dortmund - Bochum 0:3.
Städtetamp. Bochum - Dortmund 3:3.
Ruhr-Eifel komb. - Gau Gerne 1:2.
M. S. V. Linde-Dahlhausen komb. - Gattungen Senrichshütte 4:5.
Hörde-Varop komb. - Witten-Langenbrunn komb. 1:1.
Städtetamp. Ruppertshausen - Steele 2:5.
Westfalia-Bochum - Witten 0:2 (Samstag) 2:2.
Günningfeld - Wattenfeld 19 3:2.
Erdingen - Union-Gelsenkirchen 4:8.

Bezirke-Mitteldeutschland.

Städtetamp. Düsseldorf - M. Gladbach 4:8.
Städtetamp. Elberfeld - Wermes 2:5.
Städtetamp. Remscheid - Solingen 2:2.
V. f. L. Wenzel - Sportfreunde Essen 5:2.

Niederrhein-Bezirk.

Mafensportverband Hamborn - M. S. V. Duisburg 1:8.
Mafensportverband Angermund - M. S. V. Duisburg II 5:7.
Mafensportverband Oberhausen - M. S. V. Mülheim 5:0.
Mafensportverband Mors - M. S. V. Krefeld I 2:0.
Gau Krefeld - Krefeld II 4:2.
Städtetamp. Sterkrade - Osterfeld 1:2.

Mitteldeutschland.

Städtetamp. Bietzen - Rheindt 0:1.
Städtetamp. Wachen - Düren 1:0.

Norddeutschland.

Eintracht Hamburg - St. Georg Hamburg 2:1.
Motenburgers - Hofatia Eintracht 1:0.
Hamburger Sp. V. - Preußen Berlin (Ges.) 8:2.
Viktoria Hamburg - Union Altona 1:0.
Altona 93 - Ottenhofen S. V. 9:0.

Mitteldeutschland.

Dresdener S. C. - TuS Mitten 2:1 (0:0).
Als mitteldeutscher Pokalmeister nimmt der Dresdener S. C. nunmehr als erster mitteldeutscher Vertreter an den Endspielen um die Meisterschaft des Deutschen Fußball-Bundes teil.

Meisterschaftsspiele.

V. f. L. Leipzig - Wacker Leipzig 0:8 (1).
Marktscheide - Fortuna Leipzig 8:3.
Chemnitzer B. C. - Wittenberg 19 1:1.
S. C. 1900 Magdeburg - Preußen Magdeburg 2:4.
Feuerwehr Magdeburg - Viktoria 06 Magdeburg 3:3.

Privatspiele.

Kögl. F. C. Plauen - Sp. Vg. Fürtz (Samstag) 0:8.
Meerane 07 - Sp. Vg. Fürtz 2:4.

Südostdeutschland.

4. Runde der Meister:
Breslau 06 - Preußen Baborze 4:2.
Gelsenkirchen - Brandenburg Kottbus 0:5.
V. f. L. Reginis - Sportfreunde Breslau 0:5.
Waldenburg 09 - Kottbus 98 0:0.

Ballenverband.

Rommern-Meisterschaft:
Preußen Stettin - Titania Stettin 3:1 (1:0).
Brandenburg.

1. Entscheidungsspiel:
Dortmund - Tennis-Vorussia Berlin 3:2 (1:1).

Bochum schlägt Dortmund im Städtetreffen.

Ein Sieg und ein Unentschieden im Fußball. - Die Bochumer Handballer siegen 3:1

Der 3:0-Sieg in Dortmund.

Verbitterter Sieg der Bochumer Staffelf über die Dortmunder Vertretung. - Gute Gesamtleistung der Gastmannschaft.

Dortmund, 4. März.
Die bessere Gesamtleistung der Bochumer Mannschaft, die einen erfreulichen Kammerkampf an den Tag legte, entschied das auf dem „Allemannia“-Stadion vor etwa 2000 Zuschauern ausgetragene Städtetreffen zugunsten der Gäste. Der bessere taktische Aufbau Bochums machte sich namentlich in der zweiten Hälfte stark bemerkbar, als die Dortmunder Läuferreihe Kraft verlor und nicht mehr in der Lage war, den teilweisen recht

fortschreitenden Bochumer Sturm

zu halten. Besonders Dortmunds Mittelfeld von der Reserve der Her war dem Tempo keineswegs mehr gewachsen. Die drei Tore fielen denn auch sozusagen zwangsläufig, zumal die Abwehr der Gastgeber überlastet war und manch beklagter Schuss abgab. Die erste Halbzeit war zunächst ziemlich offen. Dortmund hatte verschiedentlich ganz gute Angriffsmomente, doch der weiche und unentschlossene Sturm unter der mangelhaften Führung des Hubs Meier, der in der zweiten Hälfte mit dem Halbrechten Birnbaum (Allemannia) tauschte, fand bei der standfesten Bochumer Abwehr nach 1 - Wondinski keine Lücke. Andererseits ging es dem Bochumer Angriff zunächst nicht besser. Man kombinierte aufsehend, konnte aber ebenfalls nicht die Dortmunder Schlußleute überwinden. Erst im letzten Drittel dieser Hälfte machte sich

eine leichte Überlegenheit Bochums

bemerkbar, die auch nicht ohne Torausbeute blieb. In der 40. Minute erhielt Wegener (M.) von seinem Nebenmann Müller (R. F. C.) den Ball ausgehändigt. Ein ausgezeichneter Kleingang Wegeners, ein kurzer Lauf zum Tor, Schuß, und Bochum führte 1:0. Der Erfolg wurde von dem unparteiischen Publikum stark applaudiert. In der zweiten Hälfte war Bochums eifrig kämpfende Elf mehr oder weniger in Front. Der zweite Erfolg Bochums war allerdings nicht ganz einwandfrei: Sonnerich (Mittelfeld) leitete kurz vor dem Dortmunder Tore den Ball mit Nachhilfe der Hand an Müller (R. F. C.), der entschlossen einschloß. Das war in der zwanzigsten Minute. Schon eine Minute später fiel das dritte Tor in sehr bewegter Situation, dank dem energiegelassenen Angriff des blau-weißen Sturmes. Der Dortmunder Güter Herrmanns (95) hatte einen starken Schuß Wegeners nur schwach abgewehrt, so daß Müller einen erfolgreichen Nachschuß andringen konnte. Der nun recht aufeinandergegangene Spielende Dortmunder Angriff, der von seinen Hinterleuten nur mangelhaft unterstützt wurde, war zu einem Gegentore nicht mehr fähig, zumal Natkowski (V. f. L.) mit gelassener Ruhe seinen Namen reinhielt.

Die Bewertung der Gegner ist aus den obigen Ausführungen schon ersichtlich.

Der Schwerpunkt der Bochumer Stürmer

lag rechts; von hier aus fielen auch die Tore. Langerich (ZuS) Sturmführung war klar und zweckmäßig. Mittelfeldler Müller (Mafensport) hatte einige taktische Schwächen, so daß er in der zweiten Hälfte infolge größerer Kraftanstrengung etwas abgelaufen war. Sonst war er durchaus befriedigend. Sehr gut waren die Außenläufer Helling und Gieseler (ZuS). Die Verteidiger waren in bester Position. Dortmunds Spiel konnte vor allem an dem Ausfall seines Mittelfelders Gieseler (95), der in Angriff und Abwehr schwach war. Dem etwas hilflosen Sturm konnte der Lauf kein Rückhalt geben. Zweitens, der ehemalige mitteldeutsche Repräsentative in der Abwehr, leitete gute Verteidigung, doch sein Spiel ließ viele Wünsche offen. Sein Nebenmann Stenowski (Sp. Fr.) war ausgeglichener. Herrmanns war nicht der Schlußleute einer, ein Vergleich mit seinem Gegenüber Natkowski kommt jedoch nicht infrage.

Südostdeutschland.

Runde der Meister:
F. R. Saarbrücken - S. V. Mannheim-Waldhof 2:5 (0:3).

Schiedsrichter Claus („Sportfreunde“ Dortmund) leitete das stets fair durchgeführte Spiel aufregehend. Das Handspiel Langerichs beim zweiten Bochumer Tor konnte er von seiner Stellung aus nicht bemerken.

Unentschieden in Bochum.

Städtetamp Bochum - Dortmund 3:3 (2:3).
Auf dem Bochumer Germanenplatz traten die Stadtmannschaften von Bochum und Dortmund vor zahlreichen Zuschauern zu dem angesetzten Pflichtenkampf an. Während Dortmund komplett war, mußte Bochum für den Mittelfeldler und rechten Läufer Gieseler einsteilen, der sich bis auf den Mittelfeldler bewährte. Der forschige Kampf endete mit einem unentschiedenen 3:3-Ergebnis, das nach dem Kampfablauf

beiden Parteien gerecht wird. Dortmunds Elf bestand in der Hauptsache aus Spielern der „Allemannia“, „Vorussia“ und 08. Die Mannschaft konnte sehr gut gefallen. Der Angriff war äußerst schnell. Besondere Stichpunkte bildeten der Torwart, rechte Verteidiger, linke Läufer und Rechtsaußen. Bochums Elf, die wohl nicht die gleiche Kampfkraft besaß wie die in Dortmund weilende Vertretung, hielt sich sehr tapfer. Der Mittelfeldler konnte nur in den ersten 30 Minuten der zweiten Halbzeit gefallen, der rechte Läufer war dagegen immer gut. In der zweiten Halbzeit lieferten die Bochumer das bessere Spiel und erzwangen dann auch hier das gerechte unentschiedene Ergebnis. Der linke Läufer war ganz hervorragend und wohl der beste Mann auf dem Platz. Bochums Angriff wird abgesehen von der Dortmunder Verteidigung, die sich zum Glück zum Glück einstellte, der zum Führungstreffer einfiel. Dortmund ist weiter im Angriff. Erst allmählich klappt es auch bei den Gastgebern, aber

die gute Dortmunder Wintermannschaft bereitete vorläufig alle Erfolge. In der 17. Minute lag Dortmunds Torwart, von Bochums Linksaußen bedrängt, den Ball fallen, der Mittelfeldler ist zur Stelle und sendet das Leder zum Ausgleich ein. Wenige Minuten später jedoch geht Dortmund im Nachschuß an eine Ecke durch den Sturmführer wieder in Führung. Gleich darauf schafft Bochums Mittelfeldler wiederum den Ausgleich. Raum sind zwei Minuten vergangen, und Dortmunds Halbfeldler kopft den dritten Treffer ein. - Nach der Pause legt Bochum mächtig los. Schon nach fünf Minuten hat der Mittelfeldler wiederum gleichgezogen. Bis zum Schluß haben beide Mannschaften noch viele Zorgelegenheiten, die aber unausgenutzt blieben.

Die in Bochum weilende Dortmunder Elf war von beiden Städtetreffen, die die Nachbarschaft am Sonntag gegen Bochum ins Feld stellte, selbst nach Dortmund der Anteil die stärkere Mannschaft. Gerade bei diesem Gesichtspunkt aus ist das Abschneiden der heimischen Vertretung, die man als die schwächere Bochumer Staffelf ansprechen darf, beachtenswert.

Bochums Handballer siegreich.

Handballspiel Bochum - Dortmund 3:1 (2:1).
Vereits am Sonntag vormittag standen sich ebenfalls auf dem Germanenplatz die Handball-Städte mann schaften von Bochum und Dortmund gegenüber. Dem Spiel wohnten nur etwa 500 Zuschauer bei. Beide Mannschaften waren komplett und lieferten sich einen schnellen, interessanten und fairen Kampf, den die Bochumer auf Grund ihrer besseren Durchschlagskraft verdient mit 3:1 gewinnen konnten. Schon bei der Pause führten die Bochumer mit 2:1 Toren.

Zieht man aus allen drei Spielen das Fazit, so darf man den Städtetamp Bochum-Dortmund als einen vollen Erfolg für den Bochumer Sport bezeichnen. Nach Winkeln gewertet lautet das Gesamtergebnis 6:1 für Bochum. Ein sehr überzeugender Leistungsvergleich.

Trostrunde:

F. S. V. Frankfurt - Saar 05 Saarbrücken 4:2.
Ludwigshafen 03 - F. S. V. Mainz 06 2:3.
Wacker München - Rhön-Weißbach 8:0.

Zwei deutsche Schwimmrekorde.

Breslau, 4. März.

Die zweitägige Schwimm-Veranstaltung des S. V. „Vorussia-Silesia“ Breslau war besonders am zweiten Tag ein großer Erfolg. Im wichtigsten Rennen des Samstags, dem 100-Meter-Freistilschwimmen lieferten sich Schubert-Breslau und Robert Dahlem-Breslau einen erbitterten Kampf, den Schubert nach seiner kürzlichen Niederlage durch Dahlem als Sieger beenden konnte. Die

Ergebnisse des 1. Tages

waren:
Freistilstaffel 4x100-Meter: 1. SSV. Berlin 4:36 Min., 2. SSV. Breslau 4:48 Min., 100-Meter Brustschwimmen: 1. Kummert (Magdeburg) 1:20,6 Min., 2. Höhl (Breslau) 1:20,8 Min., 100-Meter Freistil: 1. Schubert (Breslau) 1:01,4 Min., 2. Gieseler (Leipzig) 1:04,8 Min., 8. Robert Dahlem (Breslau) 1:04,9 Min., 2. Freistil 200 Meter: 1. Treutner (Leipzig) 2:32 Min., 2. Gieseler (Berlin) 2:33 Min.

Mit spannenden Kämpfen und ausgezeichneten Leistungen wartete der zweite Tag auf. In der 8x100-Meter-Freistilstaffel unterbot „Vorussia-Silesia“ Breslau das „Gelas“ Magdeburg die deutschen Bestleistungen.

Die Hauptergebnisse des zweiten Tages:
8 mal 100 Meter Freistil: 1. Vorussia-Silesia Breslau 8:11 Min., 2. Poseidon Leipzig 8:12,8. 8 mal 100 Meter Brust: 1. Gelas Magdeburg 8:58,8; 2. Berlin 78 4:02,4; 8. S. V. Breslau. Springen: 1. Niebischlager (Reich), Platz, 5. 137,19 Punkte; 2. Baumann (Dresden), 10. 121,36. 100 Meter Rücken: 1. Schumburg (Magdeburg) 1:16,4; 2. Wochow (Berlin) 1:20. 200 Meter Brust: 1. G. Mademacher 2:52; 2. Blafel (Breslau) 2:55. Freistil, 200 Meter: 1. Gieseler (Leipzig) 2:22,6; 2. Schubert (Breslau) 2:23; 3. Gieseler (Leipzig) 2:29.

„Union“ Pödingen - München 1880 8:3.
V. f. L. Fürtz - S. C. Freiburg 5:1.

Der deutsche Meister liegt in Frankreich.

G. A. und Red Star Paris - 1. F. C. Nürnberg 1:4 (0:1).

Paris, 4. März.

Der deutsche Fußballmeister, 1. F. C. Nürnberg, absolvierte am Samstag-Nachmittag in Paris vor 8000 Zuschauern sein erstes Gastspiel. Die Nürnberger lieferten eine große Partie und liefen vor allem in der zweiten Hälfte zu ihrer vollen Meisterform auf. Die Franzosen kamen erst in der letzten Minute durch ihren ausgezeichneten Mittelfeldler Baron zum Ehrenzweck.

1. F. C. Nürnberg - Red Star Olympie 3:2 (1:1).
Der deutsche Meister 1. Fußballklub Nürnberg konnte auch sein zweites Pariser Spiel zu einem Erfolg gestalten, doch wurde dieser ungünstig schwerer erungen als am Vortag. Von den 15 000 Zuschauern lebhaft begrüßt, traten die Süddeutschen im Buffalo-Stadion gegen die komplette Elf von Red Star Olympie zum Kampfe an. Die Deutschen lieferten wieder ein ausgezeichnetes Spiel. Besonders die Leistungen Schubert-Hausen ließen das Publikum mehrfach zu Ovationen hinreißen. Der Kampf endete 3:2 (1:1) zu Gunsten der Nürnberger. Alle drei Tore entfielen auf Gieseler.

Nenny Rehborn Zweite in Paris.

Paris, 8. März.

Die deutsche Meisterschwimmerin Nenny Rehborn (Bochum) folgte am Samstag einer Einladung zu einer internationalen Veranstaltung des Pariser Schwimmklubs „Navy“ nach Paris. Fraulein Rehborn trat dort mit der bekannten holländischen Rekordschwimmerin Fraulein Braun (sowie mit Fraulein Baron (ebenfalls Holland) zusammen und mußte sich in beiden Rennen gegen diese starke Klasse mit einem unbedeutenden zweiten Platz begnügen, jedes Mal hinter Fraulein Braun. Das 100-Meter-Freistilschwimmen gewann Fraulein Braun in 1:15, Nenny Rehborn gebrauchte 1:20 und ließ Fraulein Baron noch um 0,4 Sekunden hinter sich. Im 100-Meter-Rücken schwamm Nenny Rehborn die 1:29 gebrauchte, und vor Fraulein Grandel (Holland) in 1:38. Angefaßt der

Die Spannung

der 12000 Cordfäden,

aus denen ein Automobilreifen durchschnittlich besteht, muß so sorgfältig geregelt sein, daß alle Fäden genau gleichmäßig beansprucht werden. Ein lockerer Faden leistet keine Arbeit. Dafür müssen seine Nachbarn die Doppelte leisten; sie werden über Gebühr beansprucht und sterben vor der Zeit ab.

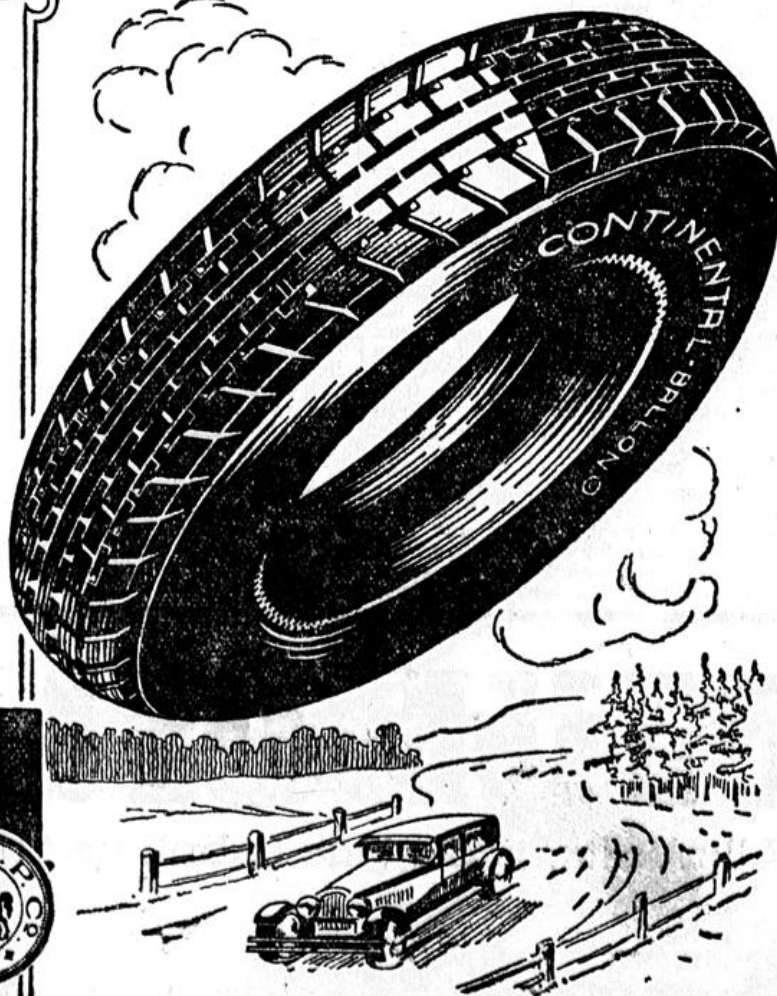
Da die gleichmäßige Spannung aller Cordfäden für die Tragfähigkeit des Gewebes und damit für die Lebensdauer des ganzen Reifens ausschlaggebend ist, erfolgt der Aufbau des „Continental-Reifens“ nach einem neuen Verfahren, das die Fadenspannung mit höchster Genauigkeit reguliert und für die volle Lebensdauer des Reifens sichert.

In das Innere eines Reifens können Sie nicht hineinschauen. Wollen Sie die Gewißheit haben, daß auch die innere Konstruktion dem gefälligen Äußeren entspricht, so wählen Sie den neuen Reifen

Continental

1928

Belieferung nur durch Händler.



großen Klasse der Siegerin in beiden Rennen ist Knecht
Höbner's Absteigen durchaus ehrenvoll.

Der „Westfalenpreis“ in der Westfalenhalle.

Sawall siegt vor Barisot. — Dillberg siegt im kleinen
Westfalenpreis. — Hans Bragard erfolgreiches Debüt.
Dortmund, 4. März.

Der neunte Sonntag dieser Saison, den die West-
falenhalle am Sonntagabend abwidmete, galt in erster
Linie den Sturztappenfahrern, die im großen und klei-
nen „Westfalenpreis“ aufzutreten. Bevor das offi-
zielle Programm seinen Anfang nahm, widmete man
einige Minuten stillen Gedanken den gefallenen Gel-
den Deutschlands, denen dieser Tag als Volkstrauertag
galt. Unter den gedämpften Klängen der Kapelle, die das
Lied vom guten Kameraden intonierte, fuhren famili-
äre Dauerfahrer, die als äußeres Zeichen der Trauer
kleine schwarze Schleifen angelegt hatten, einige Men-
schen, während sich die Tausende der Zuschauer von ihren
Plätzen erhoben. Den Reigen der Wettbewerber eröff-
nete der „Kleine Westfalenpreis“ über 10 und
15 Kilometer, der von Nachwuchsfahrern bestritten
wurde. H. a. auch von Hans Bragard (Dortmund), der
in seinem ersten Rennen ein überaus gutes Debüt als
Dauerfahrer gab. Die beste Figur machte allerdings der Dortmunder
Dillberg, der beide Ränge in gutem Stil ge-
wann. Im ersten Lauf lag das Rennen von vornherein
nur zwischen ihm und Bragard (in diesem Lauf
blieb Bragard nur 60 Meter hinter dem Sieger), wäh-
rend im zweiten Lauf Bragard energischer gegen die
Dritten und Vierten, Fischer (Köln) und van den Bosch
(Belgien) seinen zweiten Platz verteidigen mußte und
von Dillberg eine zweimalige Ueberwindung einstecken
mußte. In erster Linie infolge zweimaligen Abstommens
von der Rolle, das ihn mitten im besten Spurt unter-
brach. Die beiden ersten dieses Preises, Dillberg und
Bragard, waren ihren Gegnern deutlich überlegen. Ihr
guter, gleichmäßiger Tritt, ihr ausdauerndes Spurt-
vermögen in den Ueberwindungen kempte sie zu viel-
versprechendem Nachdruck, jedoch man von diesen jun-
gen Fahrern sicher noch hören wird. — Der „Große
Westfalenpreis“ galt der internationalen Extra-
klasse, die hier mit Meister Sawall (Berlin), Dederichs
(Köln), Barisot (Paris) und Neenan (Amerika) ein sehr
gutes Feld in den Lauf brachte. Der deutsche Meister
führte namentlich im ersten Lauf über 30 Kilometer ein
tatsächlich hohes Niveau, was anfänglicher Zurückhaltung
gab er mit machender Straße zu immer härterer
Gang über und liegte vor Barisot (110 Meter zurück),
der Neenan sicher hielt. Dederichs hatte leider gegen
Schluß — an vierter Stelle liegend — Maderdefekt, der
ihm einige Verluststunden einbrachte. Bis dahin hatte
das ganze Feld in einer Reihe gelegen. Im zweiten
Lauf konnte Sawall seinen Sieg wiederholen, jedoch ihm
ein eindrucksvoller Sieg im Gesamtergebnis zuzuf. —
Den Amateuren war ein Stunden-
Mannschaftsfahren vorbehalten, das schon bald
nach Beginn eine erfolgreiche Jagd zeigte und nach
lebhaftem Verlauf von Venningshoff-Solst
(Dortmund), die sich auch in den Wertungen den Vor-
rangsanteil an Punkten sicherten, vor Bernhard-Röther
(Gannover) gewonnen wurde. Ein Beweis für die flotte
Fahrt ist die gute Ausbeute von 40.400 Kilometern.
F. C.

Die Ergebnisse der Rennen:
Kleiner Westfalenpreis: 1. Lauf (10 Kilo-
meter): 1. Dillberg (Dortmund) 10:48,4 Min., 2. Hans
Bragard (Dortmund) 10:50, 3. van den Bosch (Bel-
gien) 11:00, 4. Fischer (Köln) 11:05, 5. Dillberg
zurück. 2. Lauf (15 Kilometer): 1. Dillberg 16:04,3, 2. Bra-
gard 16:10, 3. Fischer 16:10, 4. van den Bosch 16:20, 5. Dillberg
zurück. Gesamtergebnis: 1. Dillberg 32:12,6, 2. Bragard
24:50, 3. Fischer 23:20, 4. van den Bosch 24:40, 5. Dillberg
zurück.

Großer Westfalenpreis: 1. Lauf (30 Kilo-
meter): 1. Sawall 32:24, 2. Barisot 32:40, 3. Dederichs
32:45, 4. Neenan 32:50, 5. Dederichs 32:55, 6. Barisot
zurück. 2. Lauf (30 Kilometer): 1. Sawall 32:17, 2. Dederichs
32:20, 3. Barisot 32:25, 4. Neenan 32:30, 5. Dederichs
zurück. Gesamtergebnis: 1. Sawall 64:41, 2. Barisot
65:05, 3. Dederichs 65:15, 4. Neenan 65:20, 5. Dederichs
zurück.

Stunden-Mannschaftsfahren: 1. Venningshoff-Solst
(Dortmund) 40.400, 2. Bernhard-Röther (Gannover) 39.800,
3. Fischer (Köln) 39.200, 4. van den Bosch (Belgien) 38.800,
5. Dillberg (Dortmund) 38.400, 6. Fischer (Köln) 38.000,
7. Dillberg (Dortmund) 37.600, 8. Dederichs (Köln) 37.200,
9. Dillberg (Dortmund) 36.800, 10. Dillberg (Dortmund) 36.400,
11. Dillberg (Dortmund) 36.000, 12. Dillberg (Dortmund) 35.600,
13. Dillberg (Dortmund) 35.200, 14. Dillberg (Dortmund) 34.800,
15. Dillberg (Dortmund) 34.400, 16. Dillberg (Dortmund) 34.000,
17. Dillberg (Dortmund) 33.600, 18. Dillberg (Dortmund) 33.200,
19. Dillberg (Dortmund) 32.800, 20. Dillberg (Dortmund) 32.400,
21. Dillberg (Dortmund) 32.000, 22. Dillberg (Dortmund) 31.600,
23. Dillberg (Dortmund) 31.200, 24. Dillberg (Dortmund) 30.800,
25. Dillberg (Dortmund) 30.400, 26. Dillberg (Dortmund) 30.000,
27. Dillberg (Dortmund) 29.600, 28. Dillberg (Dortmund) 29.200,
29. Dillberg (Dortmund) 28.800, 30. Dillberg (Dortmund) 28.400,
31. Dillberg (Dortmund) 28.000, 32. Dillberg (Dortmund) 27.600,
33. Dillberg (Dortmund) 27.200, 34. Dillberg (Dortmund) 26.800,
35. Dillberg (Dortmund) 26.400, 36. Dillberg (Dortmund) 26.000,
37. Dillberg (Dortmund) 25.600, 38. Dillberg (Dortmund) 25.200,
39. Dillberg (Dortmund) 24.800, 40. Dillberg (Dortmund) 24.400,
41. Dillberg (Dortmund) 24.000, 42. Dillberg (Dortmund) 23.600,
43. Dillberg (Dortmund) 23.200, 44. Dillberg (Dortmund) 22.800,
45. Dillberg (Dortmund) 22.400, 46. Dillberg (Dortmund) 22.000,
47. Dillberg (Dortmund) 21.600, 48. Dillberg (Dortmund) 21.200,
49. Dillberg (Dortmund) 20.800, 50. Dillberg (Dortmund) 20.400,
51. Dillberg (Dortmund) 20.000, 52. Dillberg (Dortmund) 19.600,
53. Dillberg (Dortmund) 19.200, 54. Dillberg (Dortmund) 18.800,
55. Dillberg (Dortmund) 18.400, 56. Dillberg (Dortmund) 18.000,
57. Dillberg (Dortmund) 17.600, 58. Dillberg (Dortmund) 17.200,
59. Dillberg (Dortmund) 16.800, 60. Dillberg (Dortmund) 16.400,
61. Dillberg (Dortmund) 16.000, 62. Dillberg (Dortmund) 15.600,
63. Dillberg (Dortmund) 15.200, 64. Dillberg (Dortmund) 14.800,
65. Dillberg (Dortmund) 14.400, 66. Dillberg (Dortmund) 14.000,
67. Dillberg (Dortmund) 13.600, 68. Dillberg (Dortmund) 13.200,
69. Dillberg (Dortmund) 12.800, 70. Dillberg (Dortmund) 12.400,
71. Dillberg (Dortmund) 12.000, 72. Dillberg (Dortmund) 11.600,
73. Dillberg (Dortmund) 11.200, 74. Dillberg (Dortmund) 10.800,
75. Dillberg (Dortmund) 10.400, 76. Dillberg (Dortmund) 10.000,
77. Dillberg (Dortmund) 9.600, 78. Dillberg (Dortmund) 9.200,
79. Dillberg (Dortmund) 8.800, 80. Dillberg (Dortmund) 8.400,
81. Dillberg (Dortmund) 8.000, 82. Dillberg (Dortmund) 7.600,
83. Dillberg (Dortmund) 7.200, 84. Dillberg (Dortmund) 6.800,
85. Dillberg (Dortmund) 6.400, 86. Dillberg (Dortmund) 6.000,
87. Dillberg (Dortmund) 5.600, 88. Dillberg (Dortmund) 5.200,
89. Dillberg (Dortmund) 4.800, 90. Dillberg (Dortmund) 4.400,
91. Dillberg (Dortmund) 4.000, 92. Dillberg (Dortmund) 3.600,
93. Dillberg (Dortmund) 3.200, 94. Dillberg (Dortmund) 2.800,
95. Dillberg (Dortmund) 2.400, 96. Dillberg (Dortmund) 2.000,
97. Dillberg (Dortmund) 1.600, 98. Dillberg (Dortmund) 1.200,
99. Dillberg (Dortmund) 800, 100. Dillberg (Dortmund) 400,
101. Dillberg (Dortmund) 0, 102. Dillberg (Dortmund) 0,
103. Dillberg (Dortmund) 0, 104. Dillberg (Dortmund) 0,
105. Dillberg (Dortmund) 0, 106. Dillberg (Dortmund) 0,
107. Dillberg (Dortmund) 0, 108. Dillberg (Dortmund) 0,
109. Dillberg (Dortmund) 0, 110. Dillberg (Dortmund) 0,
111. Dillberg (Dortmund) 0, 112. Dillberg (Dortmund) 0,
113. Dillberg (Dortmund) 0, 114. Dillberg (Dortmund) 0,
115. Dillberg (Dortmund) 0, 116. Dillberg (Dortmund) 0,
117. Dillberg (Dortmund) 0, 118. Dillberg (Dortmund) 0,
119. Dillberg (Dortmund) 0, 120. Dillberg (Dortmund) 0,
121. Dillberg (Dortmund) 0, 122. Dillberg (Dortmund) 0,
123. Dillberg (Dortmund) 0, 124. Dillberg (Dortmund) 0,
125. Dillberg (Dortmund) 0, 126. Dillberg (Dortmund) 0,
127. Dillberg (Dortmund) 0, 128. Dillberg (Dortmund) 0,
129. Dillberg (Dortmund) 0, 130. Dillberg (Dortmund) 0,
131. Dillberg (Dortmund) 0, 132. Dillberg (Dortmund) 0,
133. Dillberg (Dortmund) 0, 134. Dillberg (Dortmund) 0,
135. Dillberg (Dortmund) 0, 136. Dillberg (Dortmund) 0,
137. Dillberg (Dortmund) 0, 138. Dillberg (Dortmund) 0,
139. Dillberg (Dortmund) 0, 140. Dillberg (Dortmund) 0,
141. Dillberg (Dortmund) 0, 142. Dillberg (Dortmund) 0,
143. Dillberg (Dortmund) 0, 144. Dillberg (Dortmund) 0,
145. Dillberg (Dortmund) 0, 146. Dillberg (Dortmund) 0,
147. Dillberg (Dortmund) 0, 148. Dillberg (Dortmund) 0,
149. Dillberg (Dortmund) 0, 150. Dillberg (Dortmund) 0,
151. Dillberg (Dortmund) 0, 152. Dillberg (Dortmund) 0,
153. Dillberg (Dortmund) 0, 154. Dillberg (Dortmund) 0,
155. Dillberg (Dortmund) 0, 156. Dillberg (Dortmund) 0,
157. Dillberg (Dortmund) 0, 158. Dillberg (Dortmund) 0,
159. Dillberg (Dortmund) 0, 160. Dillberg (Dortmund) 0,
161. Dillberg (Dortmund) 0, 162. Dillberg (Dortmund) 0,
163. Dillberg (Dortmund) 0, 164. Dillberg (Dortmund) 0,
165. Dillberg (Dortmund) 0, 166. Dillberg (Dortmund) 0,
167. Dillberg (Dortmund) 0, 168. Dillberg (Dortmund) 0,
169. Dillberg (Dortmund) 0, 170. Dillberg (Dortmund) 0,
171. Dillberg (Dortmund) 0, 172. Dillberg (Dortmund) 0,
173. Dillberg (Dortmund) 0, 174. Dillberg (Dortmund) 0,
175. Dillberg (Dortmund) 0, 176. Dillberg (Dortmund) 0,
177. Dillberg (Dortmund) 0, 178. Dillberg (Dortmund) 0,
179. Dillberg (Dortmund) 0, 180. Dillberg (Dortmund) 0,
181. Dillberg (Dortmund) 0, 182. Dillberg (Dortmund) 0,
183. Dillberg (Dortmund) 0, 184. Dillberg (Dortmund) 0,
185. Dillberg (Dortmund) 0, 186. Dillberg (Dortmund) 0,
187. Dillberg (Dortmund) 0, 188. Dillberg (Dortmund) 0,
189. Dillberg (Dortmund) 0, 190. Dillberg (Dortmund) 0,
191. Dillberg (Dortmund) 0, 192. Dillberg (Dortmund) 0,
193. Dillberg (Dortmund) 0, 194. Dillberg (Dortmund) 0,
195. Dillberg (Dortmund) 0, 196. Dillberg (Dortmund) 0,
197. Dillberg (Dortmund) 0, 198. Dillberg (Dortmund) 0,
199. Dillberg (Dortmund) 0, 200. Dillberg (Dortmund) 0,
201. Dillberg (Dortmund) 0, 202. Dillberg (Dortmund) 0,
203. Dillberg (Dortmund) 0, 204. Dillberg (Dortmund) 0,
205. Dillberg (Dortmund) 0, 206. Dillberg (Dortmund) 0,
207. Dillberg (Dortmund) 0, 208. Dillberg (Dortmund) 0,
209. Dillberg (Dortmund) 0, 210. Dillberg (Dortmund) 0,
211. Dillberg (Dortmund) 0, 212. Dillberg (Dortmund) 0,
213. Dillberg (Dortmund) 0, 214. Dillberg (Dortmund) 0,
215. Dillberg (Dortmund) 0, 216. Dillberg (Dortmund) 0,
217. Dillberg (Dortmund) 0, 218. Dillberg (Dortmund) 0,
219. Dillberg (Dortmund) 0, 220. Dillberg (Dortmund) 0,
221. Dillberg (Dortmund) 0, 222. Dillberg (Dortmund) 0,
223. Dillberg (Dortmund) 0, 224. Dillberg (Dortmund) 0,
225. Dillberg (Dortmund) 0, 226. Dillberg (Dortmund) 0,
227. Dillberg (Dortmund) 0, 228. Dillberg (Dortmund) 0,
229. Dillberg (Dortmund) 0, 230. Dillberg (Dortmund) 0,
231. Dillberg (Dortmund) 0, 232. Dillberg (Dortmund) 0,
233. Dillberg (Dortmund) 0, 234. Dillberg (Dortmund) 0,
235. Dillberg (Dortmund) 0, 236. Dillberg (Dortmund) 0,
237. Dillberg (Dortmund) 0, 238. Dillberg (Dortmund) 0,
239. Dillberg (Dortmund) 0, 240. Dillberg (Dortmund) 0,
241. Dillberg (Dortmund) 0, 242. Dillberg (Dortmund) 0,
243. Dillberg (Dortmund) 0, 244. Dillberg (Dortmund) 0,
245. Dillberg (Dortmund) 0, 246. Dillberg (Dortmund) 0,
247. Dillberg (Dortmund) 0, 248. Dillberg (Dortmund) 0,
249. Dillberg (Dortmund) 0, 250. Dillberg (Dortmund) 0,
251. Dillberg (Dortmund) 0, 252. Dillberg (Dortmund) 0,
253. Dillberg (Dortmund) 0, 254. Dillberg (Dortmund) 0,
255. Dillberg (Dortmund) 0, 256. Dillberg (Dortmund) 0,
257. Dillberg (Dortmund) 0, 258. Dillberg (Dortmund) 0,
259. Dillberg (Dortmund) 0, 260. Dillberg (Dortmund) 0,
261. Dillberg (Dortmund) 0, 262. Dillberg (Dortmund) 0,
263. Dillberg (Dortmund) 0, 264. Dillberg (Dortmund) 0,
265. Dillberg (Dortmund) 0, 266. Dillberg (Dortmund) 0,
267. Dillberg (Dortmund) 0, 268. Dillberg (Dortmund) 0,
269. Dillberg (Dortmund) 0, 270. Dillberg (Dortmund) 0,
271. Dillberg (Dortmund) 0, 272. Dillberg (Dortmund) 0,
273. Dillberg (Dortmund) 0, 274. Dillberg (Dortmund) 0,
275. Dillberg (Dortmund) 0, 276. Dillberg (Dortmund) 0,
277. Dillberg (Dortmund) 0, 278. Dillberg (Dortmund) 0,
279. Dillberg (Dortmund) 0, 280. Dillberg (Dortmund) 0,
281. Dillberg (Dortmund) 0, 282. Dillberg (Dortmund) 0,
283. Dillberg (Dortmund) 0, 284. Dillberg (Dortmund) 0,
285. Dillberg (Dortmund) 0, 286. Dillberg (Dortmund) 0,
287. Dillberg (Dortmund) 0, 288. Dillberg (Dortmund) 0,
289. Dillberg (Dortmund) 0, 290. Dillberg (Dortmund) 0,
291. Dillberg (Dortmund) 0, 292. Dillberg (Dortmund) 0,
293. Dillberg (Dortmund) 0, 294. Dillberg (Dortmund) 0,
295. Dillberg (Dortmund) 0, 296. Dillberg (Dortmund) 0,
297. Dillberg (Dortmund) 0, 298. Dillberg (Dortmund) 0,
299. Dillberg (Dortmund) 0, 300. Dillberg (Dortmund) 0,
301. Dillberg (Dortmund) 0, 302. Dillberg (Dortmund) 0,
303. Dillberg (Dortmund) 0, 304. Dillberg (Dortmund) 0,
305. Dillberg (Dortmund) 0, 306. Dillberg (Dortmund) 0,
307. Dillberg (Dortmund) 0, 308. Dillberg (Dortmund) 0,
309. Dillberg (Dortmund) 0, 310. Dillberg (Dortmund) 0,
311. Dillberg (Dortmund) 0, 312. Dillberg (Dortmund) 0,
313. Dillberg (Dortmund) 0, 314. Dillberg (Dortmund) 0,
315. Dillberg (Dortmund) 0, 316. Dillberg (Dortmund) 0,
317. Dillberg (Dortmund) 0, 318. Dillberg (Dortmund) 0,
319. Dillberg (Dortmund) 0, 320. Dillberg (Dortmund) 0,
321. Dillberg (Dortmund) 0, 322. Dillberg (Dortmund) 0,
323. Dillberg (Dortmund) 0, 324. Dillberg (Dortmund) 0,
325. Dillberg (Dortmund) 0, 326. Dillberg (Dortmund) 0,
327. Dillberg (Dortmund) 0, 328. Dillberg (Dortmund) 0,
329. Dillberg (Dortmund) 0, 330. Dillberg (Dortmund) 0,
331. Dillberg (Dortmund) 0, 332. Dillberg (Dortmund) 0,
333. Dillberg (Dortmund) 0, 334. Dillberg (Dortmund) 0,
335. Dillberg (Dortmund) 0, 336. Dillberg (Dortmund) 0,
337. Dillberg (Dortmund) 0, 338. Dillberg (Dortmund) 0,
339. Dillberg (Dortmund) 0, 340. Dillberg (Dortmund) 0,
341. Dillberg (Dortmund) 0, 342. Dillberg (Dortmund) 0,
343. Dillberg (Dortmund) 0, 344. Dillberg (Dortmund) 0,
345. Dillberg (Dortmund) 0, 346. Dillberg (Dortmund) 0,
347. Dillberg (Dortmund) 0, 348. Dillberg (Dortmund) 0,
349. Dillberg (Dortmund) 0, 350. Dillberg (Dortmund) 0,
351. Dillberg (Dortmund) 0, 352. Dillberg (Dortmund) 0,
353. Dillberg (Dortmund) 0, 354. Dillberg (Dortmund) 0,
355. Dillberg (Dortmund) 0, 356. Dillberg (Dortmund) 0,
357. Dillberg (Dortmund) 0, 358. Dillberg (Dortmund) 0,
359. Dillberg (Dortmund) 0, 360. Dillberg (Dortmund) 0,
361. Dillberg (Dortmund) 0, 362. Dillberg (Dortmund) 0,
363. Dillberg (Dortmund) 0, 364. Dillberg (Dortmund) 0,
365. Dillberg (Dortmund) 0, 366. Dillberg (Dortmund) 0,
367. Dillberg (Dortmund) 0, 368. Dillberg (Dortmund) 0,
369. Dillberg (Dortmund) 0, 370. Dillberg (Dortmund) 0,
371. Dillberg (Dortmund) 0, 372. Dillberg (Dortmund) 0,
373. Dillberg (Dortmund) 0, 374. Dillberg (Dortmund) 0,
375. Dillberg (Dortmund) 0, 376. Dillberg (Dortmund) 0,
377. Dillberg (Dortmund) 0, 378. Dillberg (Dortmund) 0,
379. Dillberg (Dortmund) 0, 380. Dillberg (Dortmund) 0,
381. Dillberg (Dortmund) 0, 382. Dillberg (Dortmund) 0,
383. Dillberg (Dortmund) 0, 384. Dillberg (Dortmund) 0,
385. Dillberg (Dortmund) 0, 386. Dillberg (Dortmund) 0,
387. Dillberg (Dortmund) 0, 388. Dillberg (Dortmund) 0,
389. Dillberg (Dortmund) 0, 390. Dillberg (Dortmund) 0,
391. Dillberg (Dortmund) 0, 392. Dillberg (Dortmund) 0,
393. Dillberg (Dortmund) 0, 394. Dillberg (Dortmund) 0,
395. Dillberg (Dortmund) 0, 396. Dillberg (Dortmund) 0,
397. Dillberg (Dortmund) 0, 398. Dillberg (Dortmund) 0,
399. Dillberg (Dortmund) 0, 400. Dillberg (Dortmund) 0,
401. Dillberg (Dortmund) 0, 402. Dillberg (Dortmund) 0,
403. Dillberg (Dortmund) 0, 404. Dillberg (Dortmund) 0,
405. Dillberg (Dortmund) 0, 406. Dillberg (Dortmund) 0,
407. Dillberg (Dortmund) 0, 408. Dillberg (Dortmund) 0,
409. Dillberg (Dortmund) 0, 410. Dillberg (Dortmund) 0,
411. Dillberg (Dortmund) 0, 412. Dillberg (Dortmund) 0,
413. Dillberg (Dortmund) 0, 414. Dillberg (Dortmund) 0,
415. Dillberg (Dortmund) 0, 416. Dillberg (Dortmund) 0,
417. Dillberg (Dortmund) 0, 418. Dillberg (Dortmund) 0,
419. Dillberg (Dortmund) 0, 420. Dillberg (Dortmund) 0,
421. Dillberg (Dortmund) 0, 422. Dillberg (Dortmund) 0,
423. Dillberg (Dortmund) 0, 424. Dillberg (Dortmund) 0,
425. Dillberg (Dortmund) 0, 426. Dillberg (Dortmund) 0,
427. Dillberg (Dortmund) 0, 428. Dillberg (Dortmund) 0,
429. Dillberg (Dortmund) 0, 430. Dillberg (Dortmund) 0,
431. Dillberg (Dortmund) 0, 432. Dillberg (Dortmund) 0,
433. Dillberg (Dortmund) 0, 434. Dillberg (Dortmund) 0,
435. Dillberg (Dortmund) 0, 436. Dillberg (Dortmund) 0,
437. Dillberg (Dortmund) 0, 438. Dillberg (Dortmund) 0,
439. Dillberg (Dortmund) 0, 440. Dillberg (Dortmund) 0,
441. Dillberg (Dortmund) 0, 442. Dillberg (Dortmund) 0,
443. Dillberg (Dortmund) 0, 444. Dillberg (Dortmund) 0,
445. Dillberg (Dortmund) 0, 446. Dillberg (Dortmund) 0,
447. Dillberg (Dortmund) 0, 448. Dillberg (Dortmund) 0,
449. Dillberg (Dortmund) 0, 450. Dillberg (Dortmund) 0,
451. Dillberg (Dortmund) 0, 452. Dillberg (Dortmund) 0,
453. Dillberg (Dortmund) 0, 454. Dillberg (Dortmund) 0,
455. Dillberg (Dortmund) 0, 456. Dillberg (Dortmund) 0,
457. Dillberg (Dortmund) 0, 458. Dillberg (Dortmund) 0,
459. Dillberg (Dortmund) 0, 460. Dillberg (Dortmund) 0,
461. Dillberg (Dortmund) 0, 462. Dillberg (Dortmund) 0,
463. Dillberg (Dortmund) 0, 464. Dillberg (Dortmund) 0,
465. Dillberg (Dortmund) 0, 466. Dillberg (Dortmund) 0,
467. Dillberg (Dortmund) 0, 468. Dillberg (Dortmund) 0,
469. Dillberg (Dortmund) 0, 470. Dillberg (Dortmund) 0,
471. Dillberg (Dortmund) 0, 472. Dillberg (Dortmund) 0,
473. Dillberg (Dortmund) 0, 474. Dillberg (Dortmund) 0,
475. Dillberg (Dortmund) 0, 476. Dillberg (Dortmund) 0,
477. Dillberg (Dortmund) 0, 478. Dillberg (Dortmund) 0,
479. Dillberg (Dortmund) 0, 480. Dillberg (Dortmund) 0,
481. Dillberg (Dortmund) 0, 482. Dillberg (Dortmund) 0,
483. Dillberg (Dortmund) 0, 484. Dillberg (Dortmund) 0,
485. Dillberg (Dortmund) 0, 486. Dillberg (Dortmund) 0,
487. Dillberg (Dortmund) 0, 488. Dillberg (Dortmund) 0,
489. Dillberg (Dortmund) 0, 490. Dillberg (Dortmund) 0,
491. Dillberg (Dortmund) 0, 492. Dillberg (Dortmund) 0,
493. Dillberg (Dortmund) 0, 494. Dillberg (Dortmund) 0,
495. Dillberg (Dortmund) 0, 496. Dillberg (Dortmund) 0,
497. Dillberg (Dortmund) 0, 498. Dillberg (Dortmund) 0,
499. Dillberg (Dortmund) 0, 500. Dillberg (Dortmund) 0,
501. Dillberg (Dortmund) 0, 502. Dillberg (Dortmund) 0,
503. Dillberg (Dortmund) 0, 504. Dillberg (Dortmund) 0,
505. Dillberg (Dortmund) 0, 506. Dillberg (Dortmund) 0,
507. Dillberg (Dortmund) 0, 508. Dillberg (Dortmund) 0,
509. Dillberg (Dortmund) 0, 510. Dillberg (Dortmund) 0,
511. Dillberg (Dortmund) 0, 512. Dillberg (Dortmund) 0,
513. Dillberg (Dortmund) 0, 514. Dillberg (Dortmund) 0,
515. Dillberg (Dortmund) 0, 516. Dillberg (Dortmund) 0,
517. Dillberg (Dortmund) 0, 518. Dillberg (Dortmund) 0,
519. Dillberg (Dortmund) 0, 520. Dillberg (Dortmund) 0,
521. Dillberg (Dortmund) 0, 522. Dillberg (Dortmund) 0,
523. Dillberg (Dortmund) 0, 524. Dillberg (Dortmund) 0,
525. Dillberg (Dortmund) 0, 526. Dillberg (Dortmund) 0,
527. Dillberg (Dortmund) 0, 528. Dillberg (Dortmund) 0,
529. Dillberg (Dortmund) 0, 530. Dillberg (Dortmund) 0,
531. Dillberg (Dortmund) 0, 532. Dillberg (Dortmund) 0,
533. Dillberg (Dortmund) 0, 534. Dillberg (Dortmund) 0,
535. Dillberg (Dortmund) 0, 536. Dillberg (Dortmund) 0,
537. Dillberg (Dortmund) 0, 538. Dillberg (Dortmund) 0,
539. Dillberg (Dortmund) 0, 540. Dillberg (Dortmund) 0,
541. Dillberg (Dortmund) 0, 542. Dillberg (Dortmund) 0,
543. Dillberg (Dortmund) 0, 544. Dillberg (Dortmund) 0,
545. Dillberg (Dortmund) 0, 546. Dillberg (Dortmund) 0,
547. Dillberg (Dortmund) 0, 548. Dillberg (Dortmund) 0,
549. Dillberg (Dortmund) 0, 550. Dillberg (Dortmund) 0,
551. Dillberg (Dortmund) 0, 552. Dillberg (Dortmund) 0,
553. Dillberg (Dortmund) 0, 554. Dillberg (Dortmund) 0,
555. Dillberg (Dortmund) 0, 556. Dillberg (Dortmund) 0,
557. Dillberg (Dortmund) 0, 558. Dillberg (Dortmund) 0,
559. Dillberg (Dortmund) 0, 560. Dillberg (Dortmund) 0,
561. Dillberg (Dortmund) 0, 562. Dillberg (Dortmund) 0,
563. Dillberg (Dortmund) 0, 564. Dillberg (Dortmund) 0,
565. Dillberg (Dortmund) 0, 566. Dillberg (Dortmund) 0,
567. Dillberg (Dortmund) 0, 568. Dillberg (Dortmund) 0,
569. Dillberg (Dortmund) 0, 570. Dillberg (Dortmund) 0,
571. Dillberg (Dortmund) 0, 572. Dillberg (Dortmund) 0,
573. Dillberg (Dortmund) 0, 574. Dillberg (Dortmund) 0,
575. Dillberg (Dortmund) 0, 576. Dillberg (Dortmund) 0,
577. Dillberg (Dortmund) 0, 578. Dillberg (Dortmund) 0,
579. Dillberg (Dortmund) 0, 580. Dillberg (Dortmund) 0,
581. Dillberg (Dortmund) 0, 582. Dillberg (Dortmund) 0,
583. Dillberg (Dortmund) 0, 584. Dillberg (Dortmund) 0,
585. Dillberg (Dortmund) 0, 586. Dillberg (Dortmund) 0,
587. Dillberg (Dortmund) 0, 588. Dillberg (Dortmund) 0,
589. Dillberg (Dortmund) 0, 590. Dillberg (Dortmund) 0,
591. Dillberg (Dortmund) 0, 592. Dillberg (Dortmund) 0,
593. Dillberg (Dortmund) 0, 594. Dillberg (Dortmund) 0,
595. Dillberg (Dortmund) 0, 596. Dillberg (Dortmund) 0,
597. Dillberg (Dortmund) 0, 598. Dillberg (Dortmund) 0,
599. Dillberg (Dortmund) 0, 600. Dillberg (Dortmund) 0,
601. Dillberg (Dortmund) 0, 602. Dillberg (Dortmund) 0,
603. Dillberg (Dortmund) 0, 604. Dillberg (Dortmund) 0,
605. Dillberg (Dortmund) 0, 606. Dillberg (Dortmund) 0,
607. Dillberg (Dortmund) 0, 608. Dillberg (Dortmund) 0,
609. Dillberg (Dortmund) 0, 610. Dillberg (Dortmund) 0,
611. Dillberg (Dortmund) 0, 612. Dillberg (Dortmund) 0,
613. Dillberg (Dortmund) 0, 614. Dillberg (Dortmund) 0,
615. Dillberg (Dortmund) 0, 616. Dillberg (Dortmund) 0,
617. Dillberg (Dortmund) 0, 618. Dillberg (Dortmund) 0,
619. Dillberg (Dortmund) 0, 620. Dillberg (Dortmund) 0,
621. Dillberg (Dortmund) 0, 622. Dillberg (Dortmund) 0,
623. Dillberg (Dortmund) 0, 624. Dillberg (Dortmund) 0,
625. Dillberg (Dortmund) 0, 626. Dillberg (Dortmund) 0,



Theater und Zirkus in Flammen.

Der Brand von Conways Theater in Brooklyn und der Zirkusbrand in Petersburg.

Von Sidney Frankl.

Im Oktober 1871 wurde in Brooklyn das Theater der Herren Conway eröffnet. Es war das neueste Theater in New York und mit besonderer Rücksicht auf die Möglichkeit eines Theaterbrandes gebaut worden. In der feierlichen Eröffnungsrede wurde besonders darauf hingewiesen, daß das Theater den Zuschauern absolute Sicherheit bot und in der Tat — die vielen und bequemen Ausgänge ermöglichten es, daß das Theater sich binnen wenigen Minuten leeren konnte. Es hatte eine Front, die auf drei Straßen ging, das Vestibül war sechs Meter breit und auch sonst sehr geräumig, und breite Tore bildeten den Hauptausgang nach Washington Street, während auf den anderen Seiten zwei Notausgänge vorhanden waren. Vom Vestibül aus führte eine zweieinhalb Meter breite Treppe zu dem ersten Rang hinauf. Für das Publikum der Galerien waren getrennte Aufgänge und ganz eigene Treppen gebaut. Für das Bühnenpersonal war von der Johnsonstreet aus ein eigener Eingang gebaut, aber auch das Vestibül war durch einen breiten Gang mit der Bühne verbunden. Es war also alles getan. Es gab reichlich Notausgänge, es gab Hydranten und Feuerlöschapparate, die Notausgänge waren stets erleuchtet. Fünf Jahre lang ist auch nichts geschehen.

Am 5. Dezember 1876 wurde in dem Theater das Stück „The two Orphans“ (Die drei Weisen) gegeben. Das Theater war sehr stark besetzt. Tausend Personen saßen im Zuschauerraum, der im ganzen 1450 Leute zu fassen vermochte. Man spielte bereits den letzten Akt. Da es stark geheizt war, herrschte auf der Bühne außerordentliche Hitze und einer der Schauspieler ließ das eine Fenster, das nach der Nebenstraße ging, öffnen. Im nächsten Augenblick

flammte eine Soffitte auf.

Der Luftzug des offenen Fensters hatte die Ephe einer Wollensoffitte in das Schutzhüter der oberen Fußleuchte geblasen und die leichte Ephe fing von der offenen Gasflamme unverzüglich Feuer. Der diensthabende Arbeiter auf der Maschinengalerie versuchte die Flamme mit einer Stange auszulöschen, es gelang ihm aber nicht. Wasser war nicht in der Nähe, die Flamme fraß weiter. Der Arbeiter versuchte nun, die Flamme mit seinem Rock zu erlöschern — der Rock erlitt dabei so schwere Brandwunden, daß er nach zwei Tagen starb, aber es gelang ihm trotzdem nicht, das Feuer zu löschen. Mit verbrennenden Händen, um Hilfe schreiend, stürzte er von der Galerie und die Flamme ergriff nun die ganze Soffitte. Die Darsteller haben das Feuer sofort bemerkt, da sie aber vom Regisseur keine Weisung bekommen haben, die Vorstellung abbrechen und da sie glaubten, daß der unbedeutende Brand sofort gelöscht werden würde, spielten sie mit seltener Unerschrockenheit weiter, um das Publikum nicht zu beunruhigen. Indessen hatten die Flammen bereits den Soffitboden erreicht, — eine Deformation nach der anderen fing Feuer. Jetzt trat der eine Schauspieler an die Rampe und sprach ganz ruhig: „Meine Herrschaften, es ist hinter der Bühne ein Brand ausgebrochen! Verlassen Sie in aller Ruhe das Haus. Wir stehen zwischen Ihnen und dem Brand, — drängen Sie nicht, wir kommen alle in Ruhe aus dem Haus!“ Erschrocken und überaus, aber noch lange nicht von einer Panik ergriffen, standen die Leute auf — doch in diesem Augenblick fielen brennende Stücke von Soffitten und Dekorationen auf die Bühne herab und ein bider schwarzer Qualm wälzte sich in den Zuschauerraum hinein. Da erlöste von allen Seiten ein entsetzliches Angstgeschrei, und dann brach

eine beispiellose Panik

aus. Kein Mensch dachte daran, daß in Ruhe alle hätten das Freie gewinnen können. Kein Mensch wollte die Worte des Schauspielers beherzigen, der sie zur Ruhe gemahnt hatte. Der Schreck raubte allen die klare Besinnung. Die ganze Menge von tausend Menschen stürzte sich auf die Ausgänge. Alles zu Boden werfend, alles niedertrappend und nieder-

trampelnd, was ihr im Wege stand. Polizei und Feuerwehr waren in wenigen Minuten zur Stelle — es war ihnen aber nicht möglich, durch die rasende Menge zu bringen. In drängende Haufen zusammengeballt, festgeklebt standen die Leute vor den Ausgängen, durch die sie in wenigen Minuten hätten das Freie erreichen können, wenn sie kaltes Blut bewahrt hätten. Vergebens versuchten es die Polizisten, wenigstens in den vorderen Reihen Luft zu schaffen, — auch sie wurden niedergeworfen und getreten. Die Körper der Niedergetretenen versperrten die Türen — Duende von Menschen lagen da, sie konnten sich nicht erheben, die Nachdrängenden stolperten über sie und fielen selbst, eine Barriere von Menschenkörpern, ein undurchdringlicher, unentwirrbarer Knäuel versperrte die Ausgänge. Die Sicherheitsstüren waren nutzlos. Das Publikum benutzte die Notausgänge gar nicht, kümmerte sich gar nicht um sie, es drängte nur nach dem Hauptausgang, nach dem Vestibül, wo die wenigen Schulleute, die in die wilde Menge Ordnung und Disziplin bringen wollten, einfach zu Tode gedrückt wurden. Die wenigen Leute, die sich durch die Notausgänge zu retten suchten, die mit Weißblech eingeklagen wurden, haben sich auch retten können. Es waren aber nicht mehr als zweihundert.

Als die ersten Hilffleistenden der Feuerwehr die zum ersten Rang führende Treppe erreichten, fanden sie schon eine Menge von Leuten — alles Menschen, die niedergetreten worden sind. An jeder Treppenwindung lagen Duende von Toten, bis zur Unkenntlichkeit zertrampelt. Die Bühne und der vordere Teil des Zuschauerraumes standen bereits in hellen Flammen.

das Feuer breihte sich mit ungeheurer Schnelligkeit aus,

genährt durch den Luftzug, der durch die offengelassene Bühnentür hineinwehte. Dichter Rauch erfüllte bereits den Zuschauerraum, so daß es den Feuerwehrlenten unmöglich war, weiter vorzudringen. Die ganze Bestuhlung der vorderen Reihen brannte. Der Qualm war so dicht, daß man von weiteren Rettungsarbeiten Abstand nehmen mußte. Das ganze Gebäude brannte, es war viel zu spät, um daran zu denken, die Menschen, die an den Türen der oberen Galerien und auf den verstopften Treppen noch ums Leben kämpften, zu retten. Binnen kürzester Zeit war das ganze Theater nebst dem danebenliegenden Hotel vollkommen abgebrannt.

Ein Mann, der vom ersten Rang hinuntergesprungen war — vielleicht der einzige, der sich von den oberen Plätzen retten konnte, — mußte über Duende von Leuten niedergetrampelter Männer und Frauen springen, bis er die eine Sicherheitstür erreichen konnte, um ins Freie zu gelangen. Vom Rauch halb erblindet, unternahm er das Wagnis, auf die Köpfe der Menschen zu springen, die da unten lagen und kämpften. Viele sprangen aus den Fenstern der zweiten und dritten Galerien auf die Straße herab, — da aber keine Sprungtücher vorhanden waren, blieben sie mit zerfetzten Gliedern auf dem Pflaster liegen.

Das volle Maß des Unglücks wurde erst am Abend des zweitnächsten Tages bekannt. Anfangs glaubte man, daß nicht mehr als hundert Menschen im Theater umgekommen wären. Als man am frühen Morgen mit den Vergungsarbeiten begann, fand man aber binnen zehn Minuten 50 Leichen. Das Unglück war Dienstagabend geschehen — bis Mittwoch mittag hatte man 130 Leichen geborgen. Mittwochabend erhöhte sich die Zahl auf 183 und am Donnerstagabend waren

283 Leichen gefunden

worden, von denen man hundert nicht mehr agnoszieren konnte. Mehr als hundertzwanzig Menschen starben noch nachher an den schweren Wunden, die sie erlitten hatten. Das Bühnenpersonal war verhältnismäßig glimpflich davongekommen — da einer der Schauspieler die Geistesgegenwart besaß, vor seiner Flucht an allen Garderobentüren zu klopfen und die darin befindlichen auf das Feuer aufmerksam zu machen.

Nur zwei der Darsteller fanden keinen Ausweg mehr — sie suchten den Weg ins Freie durch die Flammen, und ihre Leichen konnten nur an den Metall-

knöpfen der Kostüme, die sie getragen hatten, erkannt werden. New York hatte einen Trauertag. Als am Samstag die Opfer der Katastrophe begraben worden sind, blieben in New York und Brooklyn alle Geschäfte geschlossen. Die vom Fire Marshall eingeleitete Untersuchung ergab, daß niemand Schuld hatte — alle Sicherheitsmaßnahmen waren getroffen worden. Und gegen die Panik, gegen die Hysterie, konnten keine Sicherheitsmaßnahmen getroffen werden...

Wierzig Jahre früher, am 14. Februar 1886, hatte sich in Petersburg eine Feuerkatastrophe ereignet, die weit mehr Opfer forderte, der Brand des Zirkus Lehmann.

Dieser Zirkus war ein provisorischer Holzbau. Er war auf dem Admiraltätsplatz errichtet worden und hatte mehr als tausend Zuschauer.

Es war ein Sonntag. Die Nachmittagsvorstellung hatte angefangen, man spielte eine Pantomime. Es standen gerade einige Clowns auf der Bühne und das Publikum lachte herzlich über sie. Da schlug über der Bühne eine Flamme hoch. Die Sperrbalken über der Bühne waren durch eine Lampe, die übermäßig hoch hing, in Brand geraten. Im Publikum sah man die Flamme. Man glaubte aber, es wäre irgendein Beleuchtungsstrich und donnernder Applaus ertönte. Da stürzte ein Bajazzo vor den Vorhang, der schnell niederging und rief verzweifelt: „Hilfe, es brennt! Wir verbrennen! — Rette sich, wer kann!“ Wer sollte aber einem Clown Glauben schenken? Die Zuschauer glaubten, es wäre ein wohlgeleiteter Scherz, sie lachten über den guten Einfall und belächelten den Clown. An einem wirklichen Brand glaubte kein Mensch.

Der Direktor des Zirkus wollte sprechen. Er erschien vor dem Vorhang, — aber der donnernde Applaus des Publikums ertönte seine Worte. Da er nicht Rat wußte, da er keine Möglichkeit sah, die Leute auf die Gefahr aufmerksam zu machen, griff er zu einem verzweifeltsten Mittel: er ließ den Vorhang hochziehen — und die jubelnden Menschen sahen plötzlich die hell brennende Bühne vor sich, aus der sich gewaltige Rauchwolken in den Zuschauerraum wälzten. Im Bruchteil eines Augenblicks

verwandelte sich der Jubel in einen panischen Schrecken.

Die Hunderte, die eben noch fröhlich lachten und klatschten, stießen einen einzigen Ruf des Entsetzens aus und in wilder Hast stürzte sich alles auf die Ausgänge, die sofort verstopft wurden. Die Menge stauete sich an den Türen. Nur wenige, die in den vordersten Reihen drängten, gewannen aber das Freie. Den meisten war jeder Ausweg abgeschnitten. Hunderte stürzten, Menschenleiber versperrten wie in Brooklyn die Türen, wer stolperte oder fiel, wurde von den anderen getreten. Einige beherzte Leute versuchten die Bretterwände der Zirkusbude einzuschlagen, da sie aber keine Werkzeuge besaßen, scheiterten diese Versuche und inzwischen hatte das Feuer die ganze Bühne ergriffen, immer gewaltigere Rauchmassen erfüllten den Zuschauerraum, in dem die Menschen ums Leben kämpften, schon fielen Duende von Frauen in Ohnmacht und wurden erbarmungslos niedergetrampelt. Die Flammen leiteten schon an den ersten Stuhlreihen. Eingeklemmt zwischen dem Feuer und den Wänden, von Verzweiflung und Todesangst getrieben, halb erblindet vom Rauch, kämpften die Unglücklichen — als Teile des Daches in den Zuschauerraum herabstürzten und die ums Leben kämpfenden unter ihren brennenden Trümmern begruben. An einer Stelle gelang es einem Kapteiner, der zur Hilfe geist war, die doppelte Bretterwand von außen durchzubrechen und er holte sechzig Leute halb erstickt aus dem Feuer. Die Feuerwehr war schnell zur Stelle — eine Abteilung der Gaskompagnie kam, vom Bar selbst befehligt, im Galopp, die Wasserstrahlen traten in Tätigkeit und der Brand war recht bald gelöscht, aber

unter den Trümmern gab es keine lebenden Menschen mehr.

Wer sich noch im Inneren des Zirkus befand, war in den Flammen umgekommen oder vom Rauch erstickt. Als die eingestürzten Balken des Daches fortgeräumt waren, bot sich den Rettungsmannschaften ein Anblick, dessen Schauerlichkeit nach den Berichten jede menschliche Phantasie übersteigt. „In keinem Krieg sah ich je etwas so Furchterliches“, berichtete ein Kapitän der Pioniere, „in Häufen lagen die Leichen da, halb verkohlt, oder mit Gesichtern, die von der Erstickenung ganz violett waren. Ganze Menschenmassen standen aufrecht an den Wänden und Türen — tot. Unter den Opfern befanden sich Leute aus allen Klassen der Bevölkerung, neben den Leichen armenlicher Frauen fand man die von hohen Offizieren, und sehr, sehr vieler Kinder. Die Zahl der Opfer wurde niemals genau bekannt. Die amtliche Zeitung berichtete am nächsten Tage „zur Beruhigung des Publikums“ von „nur“ 126 Leichen, die aufgefunden worden sind, und von zehn Verletzten, deren Zustand aber „zur Hoffnung auf Genesung berechtigt.“ Ein zweiter offizieller Bericht gestand schon 50 Verwundete, von denen viele mit dem Tode kämpften.“ Nachdem aber von Haus zu Haus Umfrage nach den Vermissten gehalten

wurde, ergab es sich mit ziemlicher Gewißheit, daß bei der Katastrophe nahezu acht hundert Menschen um Leben gekommen waren, darunter ein ganzes Mädchenpensionat mit seiner Vorsteherin und all den Lehrerinnen, sowie fast das ganze Bühnenpersonal, das sich durch die Flammen nicht mehr retten konnte.



M. R. Die Landwehrentauschweisung (Protokolle) wird jetzt nicht mehr verliehen. Alle Anträge sind abgelehnt. Sie würde außerdem dem gedachten Veteranen auch nicht zustehen; denn sie wurde nur bei 12-jähriger aktiver Dienstzeit (2. Klasse), bei 20-jähriger (1. Klasse) verliehen.

Hausbesitzer 4. 1. Da die Verwaltung die Mieter gequält hat, kann sie natürlich auch die Mieter zur Zahlung auffordern. Zur Mängelrüge bei Mängelzahlungen ist sie u. E. nicht berechtigt. 2. Wenn aus irgend einem Grunde ein Mieter nicht zahlen kann, so wird die Verwaltung den Mietsanspruch dem Hauseigentümer von der Pfändung freigeben und es diesem überlassen, gegen diesen Mieter vorzugehen. Veräußerung der Pfandglaubiger die Eingehung, so dürfte er nach § 842 B.G.B. haftpflichtig sein. Werden Sie bei der Beitr. Mitteilung vorförmlich.

500 M. 1. Wenn der Hof nicht Gegenstand des Mietvertrages ist, kann der Hausherr den Kinde der Mieter das Spielen im Hofe verbieten. 2. Auch kann er, soweit nicht die Mieter in der Ausübung notwendiger Verbindungen (Lebensnotwendigkeiten, Müllabfuhr usw.) behindert werden, den Hof abschließen. 3. Da der Hausherr die Hausordnung festsetzt, kann er das Waschlöcher in der Hofküche am Sonntag verbieten.

M. R. 107. 1. Wenn Sie keinen besonderen Güterrechtsvertrag nach Eingehung der 2. Ehe geschlossen haben, kann leben Sie im Güterstand der Verwaltung und Rücknahme des Ehemannes am Frauenvermögen. Ihr Mann hat danach Ihre in die Ehe eingebrachte Vermögen zu verwalten, er hat auch die Einkünfte einzuziehen. 2. Sie sind zur Lebensgemeinschaft mit Ihrem Mann verpflichtet und können nur dann getrennt von ihm leben, wenn Sie berechtigt sind, auf Ehescheidung zu klagen. 3. Gegenseitige Abneigung ist kein Ehescheidungsgrund. Damit entfallen auch die weiteren Anträge. 4. Bei freiwilliger zeitweiliger Trennung im Einverständnis ist über die Alimentation Bescheid zu fassen im Wege freier Vereinbarung.

B. B. Wenn der Wert der Sache nicht höher ist, als Sie angegeben und es sich um die 1. Strafe handelt, dabei wird u. E. bei Verurteilung auf eine Geldstrafe erkannt. Die Verurteilungskosten betragen etwa 50 Mark. Ob die Verurteilung zweckmäßig ist, richtet sich nach der Lage des Falles.

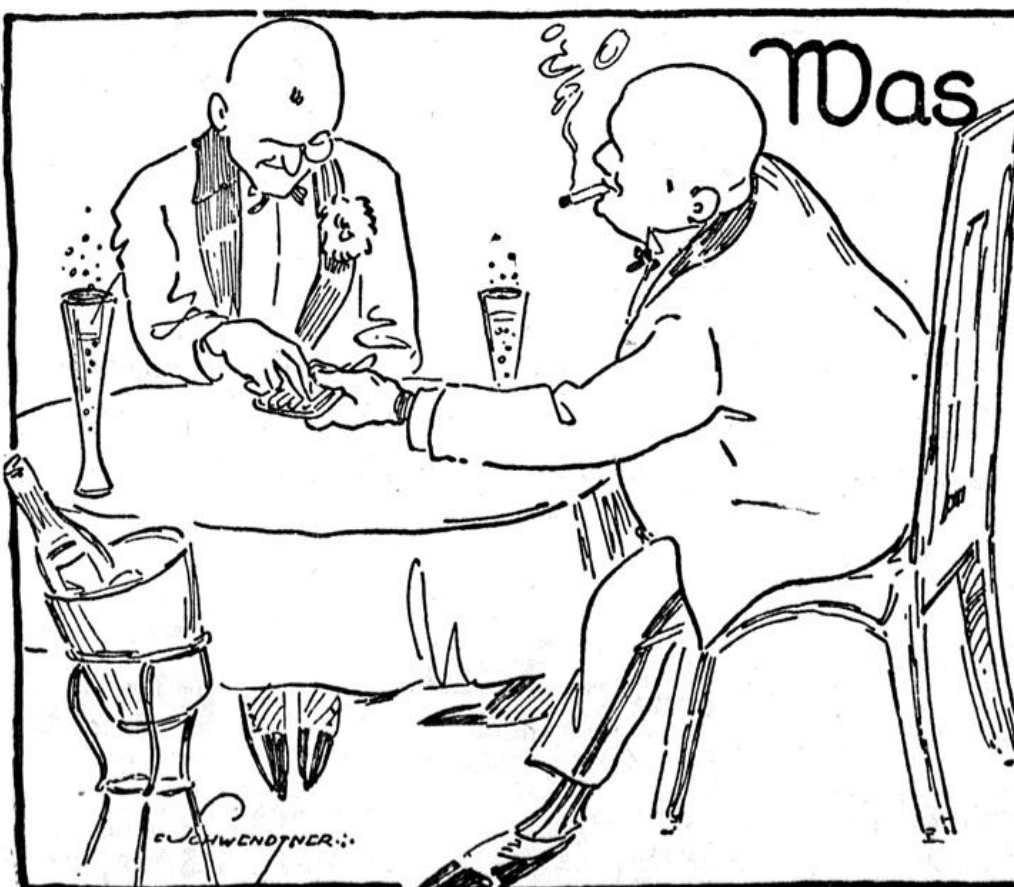
M. R. Die Gebühren für den Kaufvertrag betragen bei einem Werte von 30 000 Mark = 178,00 Mark, die Eintragungsgebühren 88,00 Mark. Ferner kommen 5 Prozent Grunderwerbssteuer in Frage und — falls die Voraussetzungen dafür vorliegen — die Wertzuwachssteuer.

Klebsing. Darüber bestehen keine „Gesetze“, hier geben die gesellschaftlichen und sittlichen Ueberlieferungen Ausschlag. Das Verschließen der Tür ist freilich nicht zutreffend und sollte aus Rücksicht auf den guten Ruf unterbleiben. Von einer Straffälligkeit aber kann überhaupt keine Rede sein. Der Bräutigam muß natürlich selbst alles vermeiden, was das Paar in Begründeten oder unbegründeten Verdacht bringen könnte.

U. A. Eine solche Verfügung gibt es nicht. F. S. Hoffstebe. 1. Wenn für die Mutter keine Versicherungsmarken gestellt sind, besteht auch kein Rentenanspruch. 2. Wegen einer Unterstützung müssen Sie sich ans Wohlfahrtsamt wenden.

M. Sch. Agnesstraße. 1. Es kommt nur die Gefahr der Verwechslung in Betracht. Wer verzeiht, ist unterliegt leichter den Erklärungen. 2. Wegen den Gewerbebetrieb des Wäders und die für Sie damit verbundene Beeinträchtigung der Nachbarn werden Sie u. E. kaum erfolgreich anklagen. Der Schaden ist nur durch Wohnungswechsel zu beheben. D. B. 35. Nicht bekannt.

Aspirin-Tabletten
werden häufig nachgemacht.
Seien Sie vorsichtig und kaufen Sie die Aspirin-Tabletten nur in der Original-Packung „Bayer“ mit der violetten Banderole.
In allen Apotheken erhältlich.



Was die kennen Sie nicht?
Na, dann probieren Sie sofort **„SUPERIA“**
die neue charaktervolle Zigarette 5-8

